# Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 9. Oktober 1889. | No. 33.


## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

### Inland.

**Müssen in den sauren Apfel beißen.**

**Die Scranton City Bank wird ihre Schulden bezahlen.**

Scranton, Pa. 9. Okt. Die Direktoren der in die Brüche gegangenen Scranton City Bank haben nun doch beschlossen, die Schulden der Bank auf sich zu nehmen. Die Depositoren der Bank waren unbeugsam, sie wollten keinen Ausgleich im Sinne der Bankdirektoren annehmen und bestanden darauf, daß man ihre Bedingungen erfülle. Dies soll nun gethan werden und zwar in folgender Weise. Sechzig Prozent soll am 1. November, zehn Prozent am 1. December, und je weitere zehn Prozent am Ersten der darauf folgenden drei Monate gezahlt werden. Dr. Thropp, der Präsident der Bank, hat bereits einen Wechsel zur Tilgung seines Antheils an der Bankschuld unterzeichnet.

Die Großgeschworenen, welche in Berathung über den Bankerott der Bank saßen, haben bis jetzt keine Anklagen gegen dieselbe eingereicht, und man glaubt, daß auch keinerlei Schritte zur Verfolgung des schwindelhaften Bankkassirers Jessup gethan werden.

**Der Opiumschmuggel in San Francisco.**

San Francisco, 9. Oktbr. Vor etwa zehn Jahren verordnete die Regierung auf Ersuchen der Steuereinnehmer, um das Einschmuggeln von Opium zu erschweren, daß auf jede Kiste mit fünf Tael Opium eine besondere Steuermarke zu kleben sei. Die Anordnung hatte gute Folgen, denn jede im Handel vorkommende Kiste, Opium die keine Steuermarke trug, ließ sich leicht beschlagnahmen. Trotzdem erging am 19. Januar d. J. auf einmal und ohne vorherige Andeutung an die hiesige Steuerbehörde ein Befehl vom Hilfs-Finanzsekretär Maynard, welcher den weiteren Gebrauch von Special-Steuermarken auf den Opiumkisten untersagte. Natürlich steht nun der Opiumschmuggel von Viktoria, Mexico und anderen Punkten an der Küste wieder in voller Blüthe, und man nimmt an, daß sieben Achtel alles hier während der letzten acht Monate verkauften Opiums eingeschmuggelt wurde, da der Verkauf des Narkotes in gar keinem Verhältnisse zu der rechtmäßigen Einfuhr steht. Eine Million Dollars werth des Betäubungsmittels ist während dieses Zeitraumes hier verkauft worden, trotzdem die Preise desselben in ganz ungewöhnliche Weise von den Schmugglern herabgedrückt wurden. Steuereinnehmer Hager und seine Angestellten erklären, daß die Steuermarke für Opium unbedingt wieder eingeführt und so hergestellt werden müsse, daß es unmöglich sei, sie nachzumachen.

Man glaubt, daß die Abschaffung der Opium-Steuermarke die Folge des Berichtes eines Spezialagenten war, und daß dieser Bericht den Opiumschmugglern bedeutende Summen gekostet habe.

**Ein sauberer Schatzmeister.**

New Orleans, 9. Okt. General-Staatsanwalt Rogers sagt: „Major E. A. Burke hat sich dem Volke von Louisiana gegenüber eines nichtswürdigen Verbrechens schuldig gemacht, um so nichtswürdiger, da man volles Vertrauen in seine Rechtschaffenheit als Ehrenmann setzte. Major Burke ist schuldig. Ohne Recht hat er aus dem Staatsschatze und von einer Spezialkasse $40,880 genommen und dann, um seine That zu verdecken, falsche Beläge gemacht. Ferner hat er völlig werthlose Staatspapiere im Betrage von $303,000 auf den Markt gebracht, die zu vernichten er schön längst den Befehl hatte, und die er auch als vernichtet ausgab. Damit nicht genug, brachte er $70,000 Werth Sicherheitspapiere in den Umlauf, hinterlegte sie in verschiedenen Banken dieser Stadt und zog auf dieselben bedeutende Summen Geldes.

**Südliche Kampfhähne.**

Montgomery, Ala., 9. Okt. Man erhält soeben hier Nachricht über ein blutiges Duell, das sich in der Nähe von Haynesville, Lowndes County, zwischen dem Sheriff, Eaton Haynes und Watt. Austill, einem hervorragenden Bürger, zugetragen hat. Haynes wurde in der Schulter verwundet, und Austill erhielt einen Schuß durch den Arm in die Brust. Das Duell war durch einen betrunkenen Freund beider Parteien herbeigeführt worden.

**Neue Viehhöfe in Philadelphia.**

Philadelphia, 9. Okt. Eine Gesellschaft westlicher Capitalisten ist hier mit einem Kapitale von $300,000 ins Leben getreten, um große neue Viehhöfe am Ostufer des Schuylkillflusses, nahe Grays Fähre, zu erbauen.

**Ganz natürlich.**

New York, 9. Okt. In einer Generalgerichtssitzung vor Richter Martini erklärten sich die Hauptmitspieler in dem Flack'schen Ehescheidungs-Drama, Sheriff Flack, Will Flack, Meeks und Geo. D. Hart durch ihren Vertreter, Ex-Richter Horace Russell, für nicht schuldig.

**Die elektrische Hinrichtung nicht verfassungswidrig.**

**Richter Days heutige Entscheidung.**

Auburn, N. Y., 9. Okt. Richter Day hat heute entschieden, daß die Tödtung durch Elektricität nicht gegen die Verfassung verstößt und den Mörder Kemmler dem Auburn-Gefängniß überwiesen.

**Brandstiftung in Rocky Mount, Va.**

Rocky Mount, Va., 9. Okt. Das riesige Feuer letzter Nacht, welches in dieser Stadt einen Schaden von $30,000 anrichtete, wird auf Brandstiftung zurückgeführt. John E. Massey und Richter Marshall hielten nämlich gestern Nachmittag Reden vor einer großen Volksmenge im Franklin-Waarenlager, in welchem später das Feuer ausbrach. Einige Bemerkungen in ihren Reden erregten den Unwillen der versammelten Neger, von denen einige laute Drohungen, das Gebäude niederzubrennen, ausstießen.

**Im Alter von 102 Jahren gestorben.**

Port Huron, Mich., 9. Okt. Richter Bunce starb hier gestern im Alter von nahezu einhundert und zwei Jahren. Richter Bunce wurde in Hartford, Conn., am 14. November 1787 geboren. Er bekleidete während seines Lebens viele öffentliche Aemter und war vom Jahre 1834 an fünfzehn Jahre lang ununterbrochen Richter des Countygerichthofes. Vom Jahre 1821 bis 1824 war er ein Mitglied der Territorialgesetzgebung.

**Bluthat eines betrunkenen Negers.**

Detroit, Mich., 9. Okt. In Windsor, einem kleinen Orte auf der anderen Seite des Flusses, schoß letzte Nacht der Neger Joseph Marschall seine Frau und verwundete sie auf den Tod. Marschall, welcher schon seit längerer Zeit an einer Sauftour ist, kam gestern Abend betrunken nach Hause, gebot seiner Frau Feuerholz zu hacken, und da diese sich weigerte, es zu thun, nahm er sein Gewehr und feuerte es auf die, ihr zweijähriges Kind auf dem Arme haltende Frau ab.

**Schrecklicher Tod in einem Eisenbahnunfalle.**

Topeka, Ka., 9. Okt. C. P. Orwan, Bürgermeister der Stadt Horace, verbrannte gestern in einem in der Kabuse eines Frachtzuges der Missouri-Pacific-Eisenbahn ausgebrochenem Feuer, welches dadurch herbeigeführt worden war, daß ein Passagierzug in den auf dem Geleise stehenden Frachtzug hinein rannte. Die übrigen Passagiere retteten sich rechtzeitig.

**Wetterbericht.**

Washington, D. C., 9. Okt. Für Illinois: Schön, gleichbleibende Temperatur, südliche Winde.

### Ausland.

**Ein neuer Sieg der Liberalen.**

**Die Wahlen in England.**

London, 9. Okt. Die Liberalen haben ihre Kandidaten in Elgin und Nairn Counties, Schottland, erwählt und ihre Mehrheit in den genannten Bezirken beinahe vervierfacht. Die Wahlschlacht war eine heiße, da auch die Konservativen mehr Stimmen denn je zuvor abgaben, und das Interesse an derselben ein sehr hohes war.

Die Ergebnisse der Wahlen lauten heute Morgen wie folgt: Keay (liberal) 2571; Logan (conservativ) 2039. Mehrheit der Liberalen 532. Die Mehrheit der Liberalen betrug nach den Wahlen vom Jahre 1886 nur 119.

— Frohme, der socialistische Reichstagsabgeordnete, ist aus Frankfurt a. M. ausgewiesen worden.

— In Paris brannte das Amphitheater der ärztlichen Lehranstalt ab, welches etwa 1400 Zuhörer faßte.

— Der bisherige Präsident von Ecuador wird seinen Staat im allamerikanischen Kongresse vertreten nnd außerdem seinen dauernden Wohnsitz in Washington als Gesandter der Republik nehmen.

— Der deutsche Gesandte in Mexico, Freiherr von Zedtwitz, ist von einer längeren Besuchsreise in Deutschland und den Vereinigten Staaten wieder auf seinen Posten zurückgekehrt.

— Die Londoner „Daily News“ bestätigt nicht nur die von Kreta aus gemeldeten Gräuelthaten an den dortigen Christen, sondern sagt ferner, daß der türkische Statthalter der Insel seinen Soldaten den förmlichen Befehl zur Ausübung derselben ertheilt habe.

— Während des gestrigen Sturmes ist das britische Kanonenboot, „Enterprise“ an der Küste der Insel Anglesea gescheitert. Kein Menschenleben ist dabei zu beklagen. Ferner meldet man aus Queenstown, daß der prachtvolle Oceandampfer „City of Paris“ vom Sturm arg beschädigt wurde, und von den über Deck spielenden Wogen eine Frau mit ihrem Kinde in das Meer geschwemmt wurde. Von Dublin kommt die Nachricht, daß die Brigantine „Zulaika“ bei Valencia gescheitert und ihrer gesammte Mannschaft ertrunken ist.

**Tagesereignisse.**

— Fünf weitere Leichen sind von den Arbeitern im Conemoughflusse nahe Johnstown, Pa., gefunden worden.

— In Charlotte, N. C., ermordete Robert Berrier seine Schwiegermutter, Frau Walzer, die ihm sein Kind vorenthielt, und entfloh.

— In New York City starb plötzlich während der Aufführung von Lord Chumley im Lyceum Theater, der Schauspieler Charles Bishop am Schlusse der ersten Scene hinter den Koulissen.

— Feuer brach gestern im Geschäftshause von William Edwards & Co. in Cleveland, O., aus. Feuer und Wasser richteten in dem Gebäude einen Schaden von $125,000 an.

— Es steht nunmehr fest, daß die Demokraten in Montana siegreich geblieben sind. Jos. K. Toole, der demokratische Kandidat, ist zum Gouverneur des Staates erwählt worden, und in der Gesetzgebung haben die Demokraten eine Mehrzahl von sieben Stimmen.

— Der californische Eilzug entgleiste in der Nähe der Stadt Halsey, Oregon, durch zwei auf dem Geleise liegende Kühe. Der Maschinist wurde schwer verletzt und der Heizer blieb auf der Stelle todt. Die Passagiere des Zuges kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon.

— Der Arbeiter Devault stieß beim Graben im Lincoln Park in Philadelphia auf ein Bündel Banknoten im Werthe von $20,000, sowie sechszehn Banknotenplatten, der Concord-Bank von New Hampshire gehörig. Man nimmt an, daß ein berüchtigter Bankräuber, Namens Sherman, der vor etwa fünfundzwanzig Jahren bei einem Dampferunglück ertrank, dieselben der Bank geraubt und im Lincoln Park versteckt hatte.

— Ein Araber, gekleidet in die malerische Tracht seines Landes, erschien gestern im Weißen Hause und beschwerte sich beim Präsidenten Harrison über den amerikanischen Konsul William Reid Lewis in Tanger. Er habe, so erzählte der Wüstensohn, sich unter den Schutz der amerikanischen Fahne in seinem Lande gestellt, trotzdem habe ihn der amerikanische Consul fälschlich des Mordes anklagen und in's Gefängniß werfen lassen und verweigere ihm jetzt für die angethane Schmach Genugthuung. Präsident Harrison hörte dem Araber aufmerksam zu und verwies ihn dann an den Staatsminister Blaine.

## Lokalbericht.

**Erlangte $800 Schadenersatz.**

Die Folgen einer Familienfehde.

Fred. Kosakowski erhielt heute von einer Jury in Richter Tuthills Gericht $800 zugesprochen. Kosakowski, ein polnischer Arbeiter, wohnte in einem Miethshause an Elton Ave., in welchem auch Edw. Beach wohnte. Die beiden Familien konnten nicht mit einander auskommen, weshalb es viel Streit im Hause gab. Eines Tages hörte Leach einen Lärm auf der Straße, und als er hinunterlief, fand er seine Mutter bewußtlos auf dem Pflaster liegen. Fünf Wochen später starb sie.

Vor ihrem Tode hatte sie ausgesagt, daß Kosakowski sie vom Seitenweg gestoßen und ihre Verletzungen verursacht habe, woraufhin dieser wegen Todschlags processirt wurde. Auf das bloße Zeugniß von Leach hin wurde Kosakowski in Richter Grinnells Gericht schuldig befunden und zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Angeklagte stellte entschieden die Angaben Leachs in Abrede und da dieser der einzige Zeuge gegen ihn gewesen war, so entschied Richter Grinnell, daß der Wahrspruch der Jury kein gerechtfertigter sei und erließ Kosakowski die Strafe.

Einige Tage später traf Leach den Kosakowski in Milwaukee und schlug so unbarmherzig auf ihn ein, daß der Pole ein Auge verlor. Kosakowski leitete darauf die Schadenersatzklage ein, erhielt aber statt $5000 nur $800 zugesprochen.

**Der Tod als Ehescheidungs-Richter.**

Der Tod hat den im Kreisgerichte anhängig gemachten Ehescheidungsprozeß von John Hammer gegen Johanna Hammer entschieden, ehe noch der Richter ein Gleiches vermocht hätte. Der Anwalt des Herrn Hammer theilte heute Morgen dem Richter Collins mit, daß das Verfahren zu Ende sei, sein Client sei am Samstag plötzlich verstorben. Herr Hammer hatte übrigens vor Kurzem gleich nachdem er hierselbst sein Scheidungs-Gesuch eingereicht, in Erfahrung gebracht, daß seine Frau, die ihn schon im Jahre 1873 verlassen, in Ohio bereits eine Scheidung von ihm erlangt und sich mit einem anderen Manne wieder verheirathet habe. Er hatte grade die einleitenden Schritte gethan, sich über die Zuverläßigkeit dieser Nachricht Gewißheit zu verschaffen, als ihn der Tod aber seiner Sorge überhob.



**In kühler Erde.**

Frau Tillie Katz und ihr Kleines bereits begraben.

Das anläßlich des schrecklichen Endes der Frau Tillie Katz, von 443 Bolden Avenue, und des ihres sechswöchentlichen Kindchens zusammen getretene Leichenschau-Gericht hat einen, den gestern von der „Abendpost“ bereits gemeldeten näheren Umständen entsprechenden Wahrspruch abgegeben. Fräulein Ascher, die Schwester der todten Frau, welche eigentlich die Hauptzeugin hätte sein sollen, war nicht im Stande, eine Aussage zu machen, da der furchtbare Schreck und ein grenzenloser Schmerz sie auf das Krankenlager geworfen. Die Eltern der Frau Katz sagten aus, daß dieselbe durch ein von der Geburt ihres Kindchens herrührendes, überaus schmerzvolles Leiden und durch neuerdings von ihrem Gatten erlittene finanzielle Verluste der Schwermuth verfallen sei. Das junge Paar habe stets in bester Eintracht gelebt. Das Leichenbegängniß fand heute bereits auf dem Friedhof Waldheim statt. Nur die nächsten Verwandten der Familie wohnten demselben bei und hatte man die Leiche des Kindes der todten Mutter in den Arm gelegt.

**Ein sensationeller Eheskandal.**

Des alten Dr. Sparks' jugendliches Weib.

Die Zwistigkeiten des Sparks'schen Ehepaares, welche in neuester Zeit ganz Kensington durch ihre oft recht heftigen Ausbrüche in fortwährender Aufregung gehalten, wurden heute in Richter Tuley's Amtszimmer zum ersten Maße vor Gericht ihrem ganzen Umfange nach beleuchtet.

Dieser Beleuchtung nach scheint das sehr ungleiche, seit kaum länger als einem Monat verheirathete Paar — der Doktor ist ein alter Mann, während seine Frau, welche indessen schon einmal verheirathet war, einen überaus jugendlichen Eindruck macht — sich fortwährend zu prügeln. Der Charakter der Frau indessen muß, wenigstens den Aussagen des Doktors nach, doch nicht so ganz mit ihrem Aeußern zusammenstimmen und der alte Herr beiläufig der Besitzer der bestgehendsten Apotheke in Kensington, gibt zu, daß er sich vor ihr, wie vor dem leibhaftigen Teufel fürchtet. Mehrmals habe sie ihn schon zu Boden geschlagen, zu welchem Zwecke sie sich mit Vorliebe eines mächtigen Spiegels bediene. Einmal habe er, von ihr reinweg zu Schanden geschlagen, eine volle Woche unter den furchtbarsten Kopfschmerzen zu Bett liegen müssen.

Ueberhaupt gewähre es seiner Frau eine wahre Herzensfreude, wenn sie ihm das Leben recht sauer machen könne. Um dies in noch größerem Maße thun zu können, habe sie sich noch ihre Schwester zu Hilfe geholt; diese müsse ihn im Stuhl festhalten und dann bearbeite ihn seine Frau, so lange sie nur die Arme zu rühren vermöge. Er beantrage daher, daß ihr der Zutritt zu seinem Hause untersagt werde, da er sich seines Lebens nicht sicher sei und überhaupt bereits die einleitenden Schritte zur Erlangung einer Scheidung gethan habe.

Dem gegenüber behauptet die reizende kleine Hexe, von der man gar nicht glauben sollte, daß sie bereits einen Mann gehabt, — Deveraux hieß der Arme — daß der Doktor ein Barbar sei und keine Ahnung davon habe, wie man ein so allerliebstes kleines Weibchen, wie sie sei, behandeln müsse. Schon nach 3 Wochen sei er ihrer überdrüssig geworden, er rühme sich seiner Allianzen mit anderen Frauen und suche sie seitdem mit Gewalt aus dem Hause loszubekommen.

Weiterhin sei der Doktor ein Geizhals erster Klasse, trotz seines großen Reichthums. Sie habe sich ein Kleid für $250 gekauft, natürlich, das möge ein Bischen viel gewesen sein, aber er habe sie auch gleich in den ersten Tagen ihrer Verheirathung gezwungen, einen Weißfisch der 15 Cents gekostet hatte, wieder zum Händler zurückzubringen, da ihm das zu viel gewesen; natürlich reiße ihr da auch manchmal die Geduld. Geprügelt hätten sie sich schon am dritten Tage nach ihrer Hochzeit.

Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

**Kein Vergleich gestattet.**

Richter Kersten hat heute in dem Fall des jungen Schwindlers Fleischmann, welcher an der Nordseite so viele Gaunereien verübte, gezeigt, daß er kein Freund davon ist, wenn zwei streitige Parteien in einem Streite, in welchem die eine derselben sich einer verbrecherischen Handlung schuldig gemacht, gütlich einigen. Der Fall Berger contra Fleischmann nämlich sollte heute zur Verhandlung kommen, Herr Berger aber war nicht erschienen, und Fleischmanns Anwalt erklärte, daß derselbe auch nicht weiter als Kläger auftreten wolle. Der Richter indessen war damit durchaus nicht zufrieden; er verschob den Fall und erklärte, daß er nöthigenfalls einen Verhaftsbefehl ausstellen werde, um Herrn Berger zum Erscheinen und Zeugnißablegen zu bewegen.

**Der Cronin-Prozeß.**

Vier neue Geschworene erlangt.

**Woodruffs Freilassungs-Gesuch abermals abgewiesen.**

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Gerichtes wurden endlich, nachdem über 700 Bürger verhört worden, vier weitere Geschworene erlangt. Acht sind nun im Ganzen nach langem Kreisen eingesetzt worden; noch vier andere sind zu erlangen, um das Rechtsverfahren ins Rollen zu bringen. Angenommen wurden gestern: Frank Allison, H. D. Walker, C. L. Corke und W. S. North.

Frank Allison, der erste in der Reihenfolge, wohnt in 5495 Redwood Court und ist ein bei C. F. Elms, Ecke der Jefferson und Fulton Str., beschäftigter Maschinist. Er ist Anglo-Amerikaner, aus Bloomville, Delaware Co., N. Y., gebürtig, 39 Jahre alt und ein Presbyterianer.

Henry D. Walker, der Allison folgt, hat sein Heim in No. 3798 Cottage Grove Ave.; er ist 58 Jahre alt, Protestant und in Iroquois Co., Jll., geboren.

C. L. Corke, der dritte Geschworene, ist ein Apotheker-Gehülfe, wohnt in Evanston, ist Methodist und Mitglied der Royal League.

W. S. North, der letzte im neuen Quartett, ist Nähmaschinenfabrikant, wohnt in No. 60 Michigan Str., ist 43 Jahre alt, aus Cleveland gebürtig, amerikanischer Abkunft, und ein Mitglied der 4. Presbyterianer-Kirche.

Die bereits früher angenommenen Geschworenen sind: James A. Pearson, von Gleenwood, John Culver, von Evanston, John L. Hall, von Fernwood und Charles C. Dix von No. 132 Nord Carpenter Str.

Heute Vormittag nach Eröffnung der Verhandlungen wurde das gestern bereits begonnene Verhör Charles Millers fortgesetzt. 18 Mann des letzten Geschworenenschubes, welche der auf seinen Wunsch entlassene Special-Gerichtsbote Alphonso Schubert eingeliefert hatte, war das ganze Material, das zur Verfügung stand. Der oberste Gerichtsbote Carolan wurde einstweilen mit den Funktionen eines „Specialen“, behufs Einberufung neuer Geschworenen betraut. Dies geschah ohne Erhebung eines Einspruchs. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Herr Carolan auch später das Amt Schuberts versehen wird, da es schwer hält, für ihn einen Nachfolger zu finden.

Woodruffs erneuertes Gesuch zur Erlangung eines Habeas-Corpus-Befehles ist heute vor Richter Baker argumentirt und von ihm wiederum abgewiesen worden.

Dr. Caß, ein Thierarzt, der im Cronin'schen Prozeß wichtiges Zeugniß abzugeben gedenkt, empfing einen Drohbrief, mit dem er heute vor Capt. Schüttler erschien. Er verlangte polizeilichen Schutz, ließ sich aber mit einem mächtigen Revolver abfertigen, den man ihm als Schutzwaffe gegen Attentäter gab. Stolz und grimmig verließ der Doktor das Stationshaus.

**Eine Erinnerung aus der „Boodlerzeit.“**

Chris. Kellings Küchenhauskontrakt.

Die Klage Chris. Kellings wider Cook County behufs Erlangung von $14,650 als Entgeld für im Irrenasyl zu Dunning ausgeführte Arbeiten, die vor Richter Hawes anhängig ist, nahm heute ihren weiteren Verlauf. Der Contract, unter welchem die Arbeit gemacht wurde, war im Jahre 1886 vergeben worden. $39,150 war der Voranschlag und $27,000 wurden darauf vom County bezahlt. Kelling verrechnete $2500 für einige „Extras“ und brachte seine Forderung auf den jetzigen Stand.

Das County weigert sich nun, der Forderung gerecht zu werden, indem Kelling weder Dampfröhr-, noch Plumberarbeiten ausgeführt hat. Die von Kelling verabsäumten Arbeiten kosteten dem County $9000. Herr Bliß, der County-Anwalt verfocht heute die Theorie, daß das County für die von „Boodlern“ willkürlich gemachten Anordnungen nicht haftbar sei, wurde jedoch vom Richter darin anders belehrt.

* Mary Farthing bekannte sich heute vor Richter C. J. White des Diebstahls einer Uhr schuldig. Sie hatte diese der Alice Brandt von No. 149 W. Harrison Str. gestohlen und sie in Schwartz's Pfandladen an der S. Halsted Str., wo sie den Namen Mary Skelly annahm, versetzt. Die Diebin wurde unter eine Bürgschaft von $300 gestellt und dem Criminalgericht überwiesen.

* Frau Emma Weir von No. 595 Lincoln Avenue, wurde heute im Criminalgericht vor Richter Horton von einer Jury des kleinen Diebstahls schuldig befunden. Sie war beschuldigt, zwei Stücke Waaren aus John Petersons Laden mitgenommen zu haben. Zwei in dem Geschäfte angestellte Clerks zeugten gegen sie. Ein Antrag um einen neuen Prozeß wurde sofort gestellt.

**Meiks Helena.**

Sie ist in New York angelangt und sucht Versöhnung.

**Der Gatte kommt ihr auf halbem Wege entgegen.**

Frau McDonald, des politischen Leithammels und Spielerkönigs Michael Gattin, die mit Joseph Moysant, einem jungen Priester der Notre Dame-Kirche, im Juli von hier entfloh, ist nun glücklich wieder auf amerikanischem Boden angelangt. Auf dem Inman-Dampfer „City of Chicago,“ den sie zur Passage benutzte, nannte sie sich Frau Rooney, nahm jedoch nach ihrer Ankunft in New York dort im 5. Ave. Hotel Quartier. Die Frau ist bereits 44 Jahre alt, hat aber noch viel von dem Feuer und Reiz der Jugend bewahrt. Gut in Kleidern „aufgedonnert“, sieht sie mit Hilfe von Toilettenkünsten noch ziemlich stattlich und hübsch aus; auch hat sie sich, obgleich jeder tieferen Bildung bar, nach dem Muster der Weiber irischer Politiker etwas äußeren Umgangsschliff angeeignet. Ueber ihre „Escapade“ nach Paris und über Moysant, den sie wieder mitzubringen vergaß, befragt, giebt sie der Sache eine viel bessere Färbung, wie die schnöde Welt es bis jetzt gethan. Moysant, so erklärt sie, hat allerdings im Hause ihres Gatten verweilt, doch stehe sein Verschwinden mit ihrer europäischen Tour in keinem engen Zusammenhang, könne deshalb nur als ein zufälliger und nebensächlicher Umstand betrachtet werden. Sie flüchtete von Chicago in Folge andauernden Familienzwistes, der durch McDonalds Vater geschürt wurde. Sollte ihr Gatte sich als unversöhnlich erweisen, so wird sie sich selber zu ernähren suchen. Letzteres wird jedoch in Folge kaum nöthig sein, da ihr Gatte schon beide Arme für sie geöffnet hat, also auch seine Scheidungsklage zurückziehen wird. Als ihm, dem geduldigen Ehemanne, die Ankunft der ewig Theuren mitgetheilt wurde, ergoß er seine ganze Zornschale auf das Andenken des pflichtvergessenen Priesters, dem er mit Mord und Todtschlag drohte; für die irrende „Helena“ war er aber sehr milde gestimmt. „Sie ist die Mutter meiner Kinder“, meinte er in weinerlichem Tone, „diese wünschen sie wiederzusehen; hoffentlich wird sich Alles noch zum Besten gestalten.“

Moysant, so wird erzählt, soll die Frau in Europa nach kuzem Zusammenleben verlassen und sich darauf in ein Kloster begeben haben. Der Bier- und Liebesjammer war bei ihm in Katzenjammer aufgegangen; seine Irrthümer sucht er durch Reue zu sühnen.

**Der Schweinefleisch-„Corner.“**

Die Verwaltung der Börse und andere Beklagte, welche von W. S. Wallace wegen Maßregelung des Oktober-Schweinefleisches bedrängt sind, brachten heute im Appellationsgericht eine Erwiederung der Anklageakte ein. Der Gerichtshof wird das Gesuch eines Widerrufs des Einhaltsbefehls in Erwägung nehmen. Die Entscheidung wird vielleicht schon am Freitag Morgen abgegeben werden.

**Kurz und Neu.**

* Der Expreß-Fuhrmann Michael Rooney, von 224 Süd Jefferson Straße ward heute Morgen vom Richter White um $100 gestraft, weil er seiner Stieftochter Mollie Sweenie in der Besoffenheit vor mehreren Abenden einen Kessel mit kochendem Thee an den Kopf geworfen hatte, wodurch der Nacken des armen Mädchens schrecklich verbrüht wurde.

* Paterson & Wagman haben in Richter Tuthills Gericht gegen Michael Graham, Charles Koerster, John Anderson, G. L. Coulson, A. H. und Lars Anderson eine Klage anhängig gemacht, in der sie $10,000 Schadenersatz beanspruchen. Die Kläger sagen, daß sie von den Verklagten Räumlichkeiten in No. 142 Süd Halsted Str. mietheten. Diese, welche auf ein nebenliegendes Grundstück ein Haus erbauen wollten, rissen die Seitenmauer des Hauses ein, wodurch die Kläger ihr Ladengeschäft aufgeben mußten und großen Verlust hatten.

* Der deutsche Wirth Arnold Prachthauser, welcher im Hause No. 243 Nord Clark Straße eine Wirthschaft und Wohnung hat, stand heute unter den bereits früher von seiner Frau vorgebrachten Anklagen des unordentlichen Betragens und der Ausstoßung von Drohungen vor dem Richter Kersten. Der Fall mußte indessen gestrichen werden, da die bessere Hälfte des betrübten Wirthes nicht nur nicht zum Prozeß erschienen, sondern auch mit allen seinen gesammten Möbeln spurlos verschwunden war.

* Alexander J. Beattie von No. 260 Clark Str., der Präsident der Minenbörse, wurde heute von Bundes-Commissär Hoyne unter $1200 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Herr Beattie ist beschuldigt, Postkarten, die Drohungen gegen einen Schuldner enthielten, durch die Post versandt zu haben.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer........1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Mittwoch, den 9. Oktober 1889.


**Der Vorwurf der Windbeutelei,** der so gern den Chicagoern gemacht wird, paßt viel besser auf die New Yorker. Letztere sind in der angenehmen Lage, am besten Hafen des ganzen amerikanischen Festlandes zu sitzen, ein außerordentlich fruchtbares Hinterland und überdies die meist entwickelten Industriebezirke der Ver. Staaten in ihrer nächsten Nachbarschaft zu haben. Durch das Thor an der Mündung des Hudson werden drei Viertel aller Waaren ein- und ausgeführt, welche das amerikanische Volk vom Auslande kauft oder auf den Weltmarkt bringt. Der Sund und der Hudsonstrom sind unübertreffliche natürliche Verkehrsadern. Chicago dagegen liegt mitten in der Prärie, in einem Winkel des Michigan Sees, der von den übrigen Seen aus erst auf einem großen Umwege zu erreichen ist, tausend Meilen von der Küste entfernt, und weit ab von den Hartkohlen-Feldern und den Eisenerz-Lagern. Bei alledem, und trotz des großen Feuers im Jahre 1871, welches zwei Drittel der damaligen Stadt zerstörte, hat Chicago sich so gewaltig entwickelt, daß es hinter New York in Bezug auf Einwohnerzahl und Reichthum nicht mehr weit zurücksteht. Da wird denn wohl der selbstgefälligste Narr zugestehen müssen, daß das nicht durch Windbeutelei und Schwindel erreicht worden sein kann, sondern daß die Chicagoer eine ganz ungewöhnliche Arbeits- und Thatkraft besitzen müssen.

Bei dem Streite um den Ort der Weltausstellung tritt der Unterschied zwischen den New Yorkern, die sich auf ihre natürliche „Ueberlegenheit" verlassen, und den Chicagoern, die nur ihrer eigenen Energie vertrauen, wieder recht deutlich zu Tage. Heute werden in Chicago Zehntausende von **Lohnarbeitern** ihr Scherflein zu dem Garantiefonds beitragen, den Chicago aufbringen will, ehe es überhaupt den Congreß ersucht, die Weltausstellung in der Gartenstadt abhalten zu lassen. Dagegen haben gestern in New York die **Millionäre** erklärt, die den Finanzausschuß bilden, daß sie unmöglich Pläne zur Beschaffung von Geldern unterbreiten können, ehe sie nicht ganz genau wissen, wie viel gebraucht werden wird, ob die Ausstellung überhaupt in New York stattfinden soll, welchen Ausstellungsplatz man zu wählen gedenkt und was dergleichen Wenns und Abers mehr sind. Die Geschäftsleute und die Arbeiter Chicagos greifen zuerst in ihre Tasche, und zeigen mit klingenden Gründen, daß sie fest entschlossen sind, hierorts eine Weltausstellung zu veranstalten, die New Yorker dagegen begnügen sich mit der Behauptung, daß „selbstverständlich" gar keine andere Stadt in Frage kommen kann, als die ihrige!

Es ist ja möglich, daß Chicago in Bezug auf zierlichen Geschmack das nicht wird leisten können, was Paris mit seinen Tausenden von Künstlern und Kunsthandwerkern geleistet hat. Wer aber nach Chicago reist, **erwartet** auch, etwas Anderes zu sehen, als Paris ihm bieten kann. Chicago kann ohne Zweifel eine durchaus eigenartige, im höchsten Grade anziehende Ausstellung veranstalten. Es kann allen seinen Besuchern imponiren, wie vielleicht keine andere Stadt in Amerika. Die „Abendpost" theilt durchaus nicht die Befürchtung, daß Chicago sich „blamiren" könnte. Wie die Dinge jetzt liegen, ist es auch höchst wahrscheinlich, daß der Congreß sich für Chicago entscheiden wird.

---

**Schmutzige Ehescheidungsprozesse** wirken ohne Zweifel entsittlichend, besonders wenn sie so ausführlich und mit solchem Behagen geschildert werden, wie von den meisten englisch-amerikanischen Blättern. Dennoch haben sämmtliche Richter der Stadt New York beschlossen, die Scheidungsklagen fortan nicht mehr einem „Referenten" zu überweisen, sondern sie in offener Gerichtssitzung zu verhandeln. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Beschlusse bot der berüchtigte Flack'sche Fall, in welchem durch das Zusammenwirken des Sheriffs Flack mit bestechlichen Gerichtsbeamten eine Scheidung ohne Vorwissen der Frau erlangt wurde. Indessen ist doch wohl nicht anzunehmen, daß dieser Fall **allein** die Richter von der Verwerflichkeit des geheimen Scheidungsverfahrens überzeugt haben würde. Sie haben aber wahrscheinlich die Erfahrung gemacht, daß sehr häufig leichtsinnige Scheidungsklagen angestrengt werden, wenn die Betheiligten wissen, daß die Einzelnheiten nicht an die Oeffentlichkeit gelangen.

Viele Menschen wissen allerdings nicht, was Schamröthe ist, doch darf man zur Ehre der Menschheit annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl davor zurückscheut, die ganze Welt mit ihren allervertraulichsten Familienangelegenheiten bekannt werden zu lassen. Besonders die Rücksicht auf die Kinder schreckt viele Ehegatten davon ab, ihre Zwistigkeiten vor Gericht zum Austrag zu bringen. Das geheime Verfahren führt also zu einer Vermehrung der Ehescheidungen. Außerdem bietet nur das öffentliche Verfahren einigermaßen Gewähr dafür, daß in den Gerichtshöfen Gerechtigkeit geübt wird. Wenn Gerichtsverhandlungen zu lüsternen Schundromanen verarbeitet werden, so liegt das nicht an dem öffentlichen Verfahren, sondern an der Geldgier gewisser Zeitungen, die „aus Geschäftsrücksichten" in die Kloaken heruntersteigen.

---

**Bankdirektoren in Amerika fassen** ihre Aufgabe gewöhnlich so auf, daß sie nur dazu da sind, Gehalt zu beziehen und ihre Zustimmung zur Vertheilung von Dividenden zu geben. Ihr Name soll das Publikum über die Zuverlässigkeit der Bank beruhigen, der sie vorzustehen die Gnade haben, aber daß sie wirklich eine Aufsicht ausüben, davon ist äußerst selten die Rede. Nun sind endlich einmal die Direktoren einer Bank in Scranton, die einem Kassier „unbegrenztes Vertrauen" geschenkt hatten, zur Rückerstattung der Summen gezwungen worden, welche jener Kassier gestohlen hat. Im ganzen Staate Pennsylvania werden fortan die Bankdirektoren ohne Zweifel etwas besser aufpassen. Viel besser wäre es aber noch, wenn die Eisenbahn-Direktoren für jeden „Unfall", der nachweislich durch den Geiz oder die Untauglichkeit der Verwaltung herbeigeführt worden ist, in's Zuchthaus geschickt werden würden. Durch die Nachlässigkeit der Bankdirektoren verlieren unschuldige Leute nur ihr Geld, durch die der Eisenbahn-Direktoren aber ihr Leben.

---

**Rußland soll die Einführung der** kleinkaliberigen Magazingewehre beschlossen haben, die in den Nachbarländern längst eingeführt sind. Darin erblicken deutsche Blätter eine Friedensbürgschaft, denn es sei doch nicht anzunehmen, daß Rußland mit einem „unfertigen" Heer losschlagen werde. Wenn aber der Zar warten will, bis alle seine Soldaten mit dem neuen Gewehre nicht nur bewaffnet, sondern auch vertraut sind, so wird wohl dieses Jahrhundert friedlich zu Ende gehen. Der echte russische Muschik, von den Kosaken, Tartaren und anderen interessanten Völkerschaften gar nicht zu reden, dringt in die Geheimnisse eines verwickelten Mechanismus nicht so schnell ein. Nicht einmal den gewöhnlichen Hinterlader wagten die russischen Heerführer bis jetzt ihren intelligenten Soldaten in die Hand zu geben. Bis das stehende russische Heer sammt den Reserven auf das kleinkalibrige Magazingewehr eingeübt ist, kann Rußland sich in eine demokratische Republik verwandelt haben.

## Lokalbericht.

### Politisches.

#### Die beiden County-Conventionen.

In der gestrigen Versammlung des republikanischen County-Comites wurde beschlossen, die Primärwahlen am 23. Oktober, in Uebereinstimmung mit dem neuen Primärwahlen-Gesetz, und die County-Convention am folgenden Tage abzuhalten. Die Vertretung der verschiedenen Wards und Towns in der Convention wurde in folgender Weise festgesetzt:

1. Ward, 16 Delegaten; 2. Ward 16; 3. Ward, 16; 4. Ward, 15; 5. Ward, 10; 6. Ward, 10; 7. Ward, 9; 8. Ward, 6; 9. Ward, 9; 10. Ward, 10; 11. Ward, 19; 12. Ward, 26; 13. Ward, 16; 14. Ward, 11; 15. Ward, 9; 16. Ward, 12; 17. Ward, 8; 18. Ward, 14; 19. Ward, 12; 20. Ward, 8; 21. Ward, 10; 22. Ward, 10; 23. Ward, 13; 24. Ward, 15; Hyde Park, 32; Lake, 28; Lake View, 16; Jefferson, 5; Cicero, 8; Calumet, 4; Evanston, 7; Proviso, 3; Lemont, Lyons, Maine, Thornton und Worth je 2 Delegaten; Barrington, Bloom, Bremen, Elk Grove, Hanover, Leyden, New Trier, Niles, Northfield, Norwood Park, Orland, Palatine, Palos, Riverside, Rich, Schaumberg und Wheeling je 1 Delegat.

Die Versammlung des demokratischen County-Comites wird erst am Freitag abgehalten werden. Das Sub-Comite hielt gestern Abend eine Sitzung ab, um den Streit in den demokratischen Clubs der 4., 18. und 34. Ward zu schlichten. Die Angelegenheit wurde dem Executiv-Comite überwiesen, das heute zusammentritt.

### Kabelbahn-Leiden.

Die Bewohner von Clybourn Avenue sehnen sich nach einer Kabelbahn. Hoffentlich wird „Baron" Yerkes ihren Wünschen Rechnung tragen, aber ihnen dann auch eine bessere Bahn als den Bewohnern in den anderen Straßen geben. Während dieser Woche ist fast an jedem Morgen zwischen sechs und sieben Uhr, also zu einer Zeit, wo die meisten Passagiere Eile haben, um zur rechten Stunde an ihrem Geschäfts- oder Arbeitsplatz anzulangen, an der Clark Str. Linie ein Unfall passirt, wodurch eine Verkehrsstockung von zehn Minuten, oder noch länger, eintrat. Der Schreiber dieser Zeilen mußte allein dreimal längere Strecken zu Fuß zurücklegen, da er nicht die Zeit abwarten wollte oder konnte, bis die Bahn wieder in Betrieb war. Ebenso erging es einer ganzen Menge von Leuten, und die Klagen über das „miserable" Kabel waren allgemein. Es ist unbedingt etwas faul in der Anlage der ganzen Kabelbahn und der Stadtrath sollte energisch darauf dringen, daß endlich ein passender Bahnverkehr stattfinde oder dem „Baron" Yerkes den Freibrief entziehen.

---

* Eine Delegation von Italienern machte dem Mayor Cregier ihre Aufwartung und ersuchte ihn, jene Italiener in Haft zu nehmen, welche die Kehrichtfässer durchsuchen, Cigarrenstumpfen sammeln, Drehorgel spielen und sich in anderer Weise als öffentlicher Gemeinschaden benehmen. Der Mayor erließ einen darauf bezüglichen Befehl an Polizeichef Hubbard.

### Zum Kapitel der Wahlverwandtschaft.

#### Ein Familienskandal in Hyde Park.

**Herr Green und Frau Bortell brennen durch.**

Die süßliche Liebelei spukt bei unseren anglo-amerikanischen Mitbürgern, wie sattsam bekannt, recht bedenklich und häufig verwechseln sie, trotz ihres regen Ordnungsinnes, dabei die Frauen. Solch' ein kleines Mißgeschick wird von Hyde Park gemeldet. Emmett C. Green, ein dort mit Frau und zwei Kindern wohnhaft gewesener Grundeigenthumsagent, ist mit der Frau seines Halbbruders, Charles E. Bortell, eines Viehhändlers, der in No. 56 Exchange Building seine Office hat, durchgebrannt.

Emmet G. Green, der Schwerenöther, war bis vor Kurzem der Geschäftstheilhaber von E. T. Paul, No. 116 La Salle Str.; er ist Besitzer des Hauses No. 4506 Prairie Ave., sowie einer Viehranch im Wyoming Territorium. Verhätschelt von einer liebenswürdigen Gattin, die ihm zwei Kinder schenkte, lebte er in großem Wohlstand, der ihm, wie landesgemäß, auch Achtung verschuf. Die feinfühlige Frau des Ungetreuen, eine superbe Brunette mit leuchtendem, dunklen Augenpaar, hatte schon längere Zeit den Argwohn, daß ihr Mann der blonden, blauäugigen Schwägerin mehr wie verwandtschaftliche Verehrung entgegentrug, doch Bortell, der Ehemann ihrer Rivalin, verlachte sie bei Aeußerung des Verdachts; ihm mußte die Sache erst recht handgreiflich bewiesen werden.

Die Liebschaft soll bei dem neuen Pärchen auf einer Reise nach New Orleans zum Ausbruch gelangt sein, wie Frau Green behauptet, durch das kecke Vorgehen der Blondine. Diese scheint überhaupt ein resolutes Weibchen zu sein; nachdem sie ihrem Gatten die Hornzier aufgesetzt hatte, beanspruchte sie den Liebhaber allein, und lieferte ihm, indem sie eine Reise nach Indianapolis als Vorwand gebrauchte, das Vorbild beim Auskneifen. Green, mit dem sie die nöthige Verabredung getroffen, folgte ihr auch. Letzterer muß dem Plan nie abhold gewesen sein, da er seine geschäftlichen Verbindungen löste und sein Eigenthum in Geld flüssig machte. Seiner Gattin übermachte er einen Brief sowie den Besitztitel des Hauses, in dem sie lebt. Das Haus wird auf $10,000 geschätzt; das übrige Werthvolle hat er mit fortgeschleppt. Green ist 39, seine Frau 30, und Flora, die flotte Blondine, 23 Jahre alt. Frau Green möchte ihren Mann gern wiederhaben, sie schleudert nur ihren vollen Haß auf die junge Kokette.

### Chicagos Weltausstellung.

#### Die Arbeiter bestätigen ihren Gemeinsinn.

Der Sinn für das Gemeinwohl, der Chicagos Bevölkerung eigen ist, hat sich heute wiederum als stichhaltig erwiesen. Ehre sei der Arbeit und ihrem Fleiß! In 20,000 Fabriken und Plätzen gewerblicher Thätigkeit wurden heute für die Abhaltung der Weltausstellung in hiesiger Stadt Versammlungen abgehalten und Subscriptionsbücher zu finanziellen Beisteuern aufgelegt. Ueberall wurde das Unternehmen von Erfolgen gekrönt.

Das Scherflein der Armen beschämte die Gaben der Reichen. Das große Werk wurde nach wohldurchdachtem Plane, genau nach den Angaben der Proklamation ausgeführt. Die Listenzeichnung begann allerwärts präcis 12½ Uhr.

Die Anleihe, welche zur Durchführung des Projekts nöthig ist, wird durch Aktienverausgabung zum geringen Einzelbetrag von $10, erleichtert durch Ratenzahlung, aufgebracht. Bei Zeichnung von Aktien werden vorläufig für jede nur 20 Cents eingezahlt. Sollte der Congreß Chicago in seinen Wünschen berücksichtigen, d. h. die Weltausstellung hier stattfinden, so ist eine zweite Einzahlung von $1.80 pro Aktie fällig.

Der restirende Betrag wird dann wahrscheinlich in vier Terminen bezahlt werden müssen; diese werden auf die volle Dauer von zwei Jahren vertheilt. Die Anleihe soll 10 Millionen betragen, wovon fünf bereits gezeichnet oder in sicherer Aussicht sind. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der volle Rechenschaftsbericht für die heutigen Zeichnungen einen hübschen Betrag zusammengebracht hat.

### Die Zinsen auf städtische Gelder.

Sollten die am Montag Abend im Stadtrath eingereichten Resolutionen, denen zu Folge der Corporationsanwalt angewiesen werden soll, gegen alle diejenigen Herren, welche in den letzten zehn Jahren das Amt eines städtischen Schatzmeisters bekleidet haben, klagbar zu werden, zur Annahme gelangen, was indessen mehr als fraglich ist, so würde die Stadt unter Umständen für $3,000,000 von diesen Ex-Schatzmeistern in die eigene Tasche gesteckte Gelder wieder in ihren Besitz zurückbringen können. Die in solchem Falle betroffenen Ex-Stadtschatzmeister sind die folgenden Herren: W. C. Seipp, Amtsjahre 1879 und 1880; Rudolph Brand, 1881 und 1882; John M. Dumphy, 1883 und 1884; W. M. Devine, 1885 und 1886; C. Herman Plautz, 1887 und 1888; Bernhard Rösing, der gegenwärtige Amtsinhaber.

---

* Frau Mary Glennon von No. 174 Ost Ontario Str., wurde von Mayor Cregier zur Miethshaus- und Fabrikinspektorin ernannt.

* Die Lake Str. Hochbahngesellschaft hat ihren Erlaubnißschein für den Bau der zweiten Meile, von Halsted Str. bis Ashland Ave., erlangt.

### Kassirer A. R. Peck durchgebrannt.

#### Lorillard & Co. die Geleimten.

Der hiesige Buchhalter der großen Tabacksfirma P. Lorillard & Co., Herr A. R. Peck, ein Mann, welcher seine Stellung seit über fünf Jahren inne hatte und sich des vollsten Vertrauens der Firma erfreute, hat dieses Vertrauen in schändlichster Weise gemißbraucht, indem er am vorigen Samstag, während der Abwesenheit des auf einer Geschäftsreise befindlichen Geschäftsführers, vom Eigenthum der Lorillards zu Gelde machte, was zu Gelde zu machen war, das Bank-Guthaben der Firma bedeutend überzog und nebst seiner Familie nach unbekannten Regionen verschwand. Lieutenant Horace Elliott hat sich bereits nach seinem Verbleiben erkundigt, und erfahren, daß die Peck'sche Familie am Montag in Allegan, Michigan, war, seitdem aber vollständig verschwunden ist. Der Gesammtbetrag der von dem Flüchtling gemachten Unterschlagungen hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

### Herr H. Bierbrauer um $150 angezapft.

#### Seine eigene Unvorsichtigkeit die Schuld.

Der im Hause No. 1620 Nord Clark Str. etablirte Materialwaarenhändler H. Bierbrauer wurde am Montag Abend auf höchst freche Manier um $150 erleichtert. Herr Bierbrauer hat nämlich die traurige Angewohnheit — d. h. jetzt wird er sie sich wohl abgewöhnt haben — allabendlich, sobald die letzte Kartoffel verkauft und das letzte 5-Cent-Seifenstück auf Credit verabfolgt ist, seinen ganzen während des Tages vereinnahmten Mammon aus dem Kassenschrank heraus und in seiner Tasche mit nach Hause zu nehmen. Als er nun am besagten Montag auf seinem Heimwege einen zwischen seinem Laden und dem Nachbarhause gelegenen dunkeln Gang passirte, umschlang ihn plötzlich von hinten ein Mann, welcher ihm mit den Worten: „Jetzt hab' ich Dich" den Mund zuhielt, während ein Zweiter ihm seine Börse aus der Tasche zog. Ehe sich der unglückliche Grocer sodann noch besinnen konnte, was geschah, sprangen darauf seine beiden Angreifer auf einen vor der Thür haltenden Wagen und jagten in vollem Gallop der Stadt zu. Der Beraubte vermag nicht die geringste Beschreibung von den Kerlen zu geben und die Polizei tappt somit vollständig im Dunkeln.

### Des Meineids angeklagt.

#### Ein Verhaftsbefehl gegen Frl. Helfenstein ausgestellt.

Richter Bradwell stellte einen Verhaftsbefehl gegen das No. 605 Washington Boulevord wohnhafte Frl. Blanche Helfenstein aus, weil dieselbe von ihrem angeblichem Verführer Robert Tally angeklagt worden war, als sie neulich ausgesagt, sie sei nie außer dem einem Mal mit ihm in einem schlechten Hause gewesen, einen Meineid geschworen zu haben. Natürlich erklärt Frl. Helfenstein diese Behauptung für falsch.

Was die von einem gestrigen Morgenblatt gebrachte Meldung anbetrifft, der zu Folge Herr Helfenstein von Tally, dem Verehrer seiner Tochter, einstmals $65 habe borgen wollen und als er dieselben nicht bekommen, dem letzteren mit den beleidigendsten Worten das Haus verboten habe, so sagte Herr Helfenstein zu einem Berichterstatter: „Diese ganze Geschichte ist ja einfach unverschämt verlogen. Ich hatte von einigen bekannten Damen erfahren, daß Tally hier in der Stadt mit einem Mädchen, welches er für seine Frau ausgab und daß seine Schulgespielin gewesen sein soll, zusammen gelebt habe. Selbstverständlich erkundigte ich mich bei ihm, der doch der Verlobte meiner Tochter war, nach den Einzelheiten und dabei und deswegen haben wir uns erzürnt. Ich von Tally Geld borgen; das ist ja geradezu absurd! Tally hat auch von seiner „Schulfreundin" ein Kind, als dessen Vater er sich ausgegeben, um das Mädchen vor der Schande zu retten. Meiner Tochter hat er großartige Lügen vorgeschwindelt."

Der Vorort des Chicago Turnbezirks hat sich ebenfalls zu Gunsten der Weltausstellung erklärt und dem betreffenden Comite davon Mittheilung gemacht.

---



### Kurz und Neu.

* Der dreimastige Schooner „Surprise", Capt. Reyman, welcher nach Milwaukee bestimmt war, lief gestern Abend beim „Auslaufen" auf eine Sandbank an und blieb darin stecken.

* Die Herren Jacob Heißler, Henry Pieper und Chas. Thielemann sind von ihrer Reise durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz im besten Wohlsein hier wieder eingetroffen.

* Die Angebote für den Bau des neuen Spritzenhauses an Webster Ave. wurden gestern geöffnet, doch wurde keines als genügend betrachtet. Neue sind ausgeschrieben worden.

* Die zweite jährliche Blumenausstellung wird vom 5. bis 8. November in der Armory des zweiten Regiments stattfinden. Die Preise belaufen sich zusammen auf $5000.

* John Iverson, ein Zimmermann der Northwestern Bahn, wurde an der Ecke von Kinzie- und San Francisco Straße von einem Frachtzug überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Die Direktoren des Polizei- und Feuerwehr-Pensionsfonds verwiesen Capitän Schaacks Gesuch, auf die Pensionsliste gesetzt zu werden, an den Polizeichef Hubbard.

* Die siebente Jahresversammlung der Rhinologisten, das ist der Aerzte, welche die Behandlung der Hals- und Nasen-Krankheiten zu einer Spezialität machen, begann heute im Palmer House. Die Convention wird drei Tage dauern.

* Die Behauptung gewisser Blätter, daß in Lake View eine Diphteritis**seuche** herrsche, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Einzelne Fälle der Krankheit sind dort wohl aufgetreten, aber nicht mehr als in anderen Stadttheilen.

* Wilhelm Peters, ein erst vor drei Wochen aus Hannover eingewanderter junger Mann, behauptet vom „Teufel besessen zu sein." Ein Freund, Wilhelm Springhorn, bei dem Peters in No. 92 Fremont Straße wohnte, ließ ihn nach der Larrabee Straßen-Station bringen, von wo aus er nach dem Detention-Hospital geschafft wurde.

* Jakob Dietrich, ein zu Jefferson Park wohnhafter, vierzigjähriger Deutscher, wurde gestern Abend an der Webster Ave. Kreuzung der Northwestern-Bahn von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Seine Leiche befindet sich im Klaner'schen Leichenbestattungs-Etablissement, No. 186 Milwaukee Ave.

* Dr. Louis Dodge, ein alter Bürger unserer Stadt und früher hierselbst als Arzt thätig, mit Wohnung im Hause 1801 Wabash Ave., hat den Morford-Corbin von Crown Point, Ind., sowie dessen Frau im Superior-Gerichte verklagt, weil dieselben ihm angeblich durch betrügerische Tauschgeschäfte, um seinen ganzen großen Grundeigenthumbesitz gebracht haben.

* Bundes-Inspektor Fleming verhaftete gestern Wm. Williams, einen in No. 121 Süd Halsted Str. wohnenden Juwelier, auf die Anklage, die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben. Der Angeklagte soll gänzlich werthlose Uhren zu sehr niedrigen Preisen angeboten und auf solche Weise viele Opfer in sein Garn gelockt haben. Bundes-Commissär Hoyne wird morgen den Fall untersuchen.

* Die Wittwe des ermordeten Millionärs A. J. Snell will zum Andenken an ihren Gatten im Union-Park ein Denkmal zum Kostenpreise von $25,000 errichten lassen. Ihr zufolge soll das Denkmal ein Gebäude in romanischem Baustil werden, das den Besuchern Zuflucht bei ungünstigem Wetter gewähren, eine Fontaine enthalten, sowie eine Uhr und Vorrichtungen für elektrische Beleuchtung aufnehmen soll. Die Park-Commissäre werden wahrscheinlich die Erlaubniß zur Errichtung desselben ertheilen.

* Der Verwaltungsrath der Staats-Heilanstalt für Augen- und Ohrenkranke nahm gestern den folgenden Bericht des Superintendenten entgegen: Zweihundertundvier Personen wurden während des verflossenen Vierteljahres in die Anstalt aufgenommen, während man überhaupt 1311 Leidende ärztlich behandelte; dazu machte die in der Anstalt herrschende Ueberfüllung es nöthig, daß man zur Unterbringung der zahlreichen Kranken noch die Räume eines in der Nachbarschaft gemietheten Privathauses zu Hilfe nehmen mußte. Die Bücher des Schatzmeisters wiesen eine Gesammteinnahme von $8892 und eine Gesammtausgabe von $7607 Dollars auf, was einem Restbetrag von $1285 gleichkommt.

### Zwei „Börsen" vor Gericht.

Richter Tuley ist mit der Prüfung der Klage der angeblich höchst obscuren halbverkrachten „Chicago Stock Exchange"-Gesellschaft gegen den Herrn Edward Koch, welcher zur Zeit, als die Klage eingereicht wurde, Präsident einer zweiten sehr aktiven und sechshundert Mitglieder zählenden Gesellschaft gleichen Namens war, beschäftigt.

Obwohl nun die Chicago Stock Exchange No. 1" als eigentliche Klägerin auftritt, ist doch ein gewisser John J. Richards die Seele des ganzen Verfahrens; derselbe behauptet, daß „Stock Exchange No. 2" durch das Gebrauchen ihres Namens der ursprünglichen Gesellschaft schweren Schaden zugefügt habe. Kläger verlangte deswegen, daß es derselben gerichtlich verboten werde, die Benennung „The Chicago State Exchange" zu führen und daß dieselbe weiterhin gezwungen werde, der von ihr ruinirten Original-Gesellschaft für den angerichteten Schaden aufzukommen.

### Humor und Witz.

— **Emil Thomas** läßt gegenwärtig im „Humoristischen Deutschland" seine Lebenserinnerungen unter dem Titel „Aus meinen theatralischen Wanderfahrten" erscheinen. Er erzählt in lustigster Weise von seinen Jugendjahren, wie er, am 24. November 1836 in Berlin am Hackeschen Markt geboren, bei der Uebersiedelung seiner Eltern nach Breslau bei Frau Hofpostsecretär Schäffer in Berlin in Pension kam, wie die Liebe zur Kunst in ihm erwachte, und wie er schließlich Buchbinderlehrling wurde, um recht viel Bücher lesen zu können. Im October 1854 fand seine Lossprechung von der Lehre statt, und bei dieser Gelegenheit rührte er bei dem üblichen Gesellenschmaus die Genossen durch den Vortrag von Kopisches „Heinzelmännchen" derart, daß sie ihm in der Begeisterung die Hälfte der Traktamentskosten erließen. Sein Künstlerdrang ließ ihm nun keine Ruhe mehr, und er spielte zunächst in der bekannten Liebhabertheatergesellschaft „Urania". Als Jonathan in dem Birch-Pfeifferschen „Steffen Langer" debütirte er. Dann ließ er sich mit einer Monatsgage von zehn Thalern an ein Schmierentheater in Leobschütz engagiren, ging aber bald wegen mangelnden Einkommens mit einem Leidensgefährten nach Schneeberg durch, wo er kurze Zeit hindurch spielte, und wanderte dann nach Zwickau, wo er so abgebrannt war, daß ihm nichts übrig blieb, als in den Straßen künstliche Blumen zu verkaufen, die sein Freund aus Gewürznelken, Reis, Kaffeebohnen und Papier anzufertigen verstand. Schließlich wurde er hierbei von einem sächsischen Gendarmen angehalten, der ihn nach seinen Papieren fragte. Und da er keine Legitimation aufzuweisen hatte, so wurde er mit den Worten: „Nu, mei kudes Dhierchen, dann wärden mer äben 'n Bischen uff die Wache marschieren!" zum Polizeibureau transportirt. Er erhielt einen Ausweisungsbefehl, den aber dann der menschenfreundliche Legationsrath v. Ladenberg in Dresden rückgängig machte.

— **Auf nach Riga!** In den Ostsee-Provinzen gestalten sich die Verhältnisse für die Journalistik immer erfreulicher. Bekanntlich hat die „Rigaer Zeitung", nachdem deren Redacteur einen drohenden Wink bekommen hat, ihr Erscheinen gänzlich eingestellt; es wäre also für ein neues deutsches Zeitungsunternehmen Platz, und strebsame Journalisten können gar keine geeignetere Thätigkeit ergreifen. Besonders vielversprechend ist das Loos schneidiger Leitartikelschreiber. Die Regierung wird angelegentlichst für ihr **Fortkommen** sorgen.—Ebenso sorgt die Regierung väterlich dafür, daß hitzige Publizisten einen Theil ihres Daseins in einem **kälteren Klima** zubringen können. — Zeitungsschreiber können daher nichts Besseres thun als in Riga eine Stellung anzunehmen. Nur solche Redacteure, denen eine anhaltende **sitzende** Lebensweise ärztlich widerrathen wird, sollen nicht daran denken, ihre Thätigkeit nach jenen schönen Gegenden des Zarenreichs zu verlegen.

— **War Theodor Döring** — so erzählt der „Zeitgeist"— in seinen guten Tagen besonders guter Laune, so erlaubte er sich bisweilen, seine Mitspieler zu verwirren. Er that dies besonders in „chargirten" und hochkomischen Rollen, wenn er merkte, daß Künstler und Zuschauer seine fidele Stimmung theilten. Einst wollte ein beliebter Komiker ihm mit gleicher Münze zahlen. Als er mit Döring auf der Bühne stand, extemporirte er in einem geeigneten Augenblick: „Da stehen wir nun wie ein Paar Ochsen am Berge." Döring blickte ihn ernsthaft an, ließ sich alsbald auf einen Sessel nieder und sprach salbungsvoll: „Ich sitze."

— **Das Auge der Frau** ist ein Spiegel der Seele und das Auf- und Niederschlagen desselben ist Spiegelfechterei.

— **Ein Narr** und ein Weiser, der den Narren belehren will, macht zusammen **zwei** Narren.

#### Gedankenspäne.

— **Kindlich** sein heißt zur Kindheit hinaufsteigen, kindisch sein, zur Kindheit herabsteigen.

— **Wer** die Frömmigkeit aushängt wie ein Wirthsschild, will damit Geschäfte machen.

Steh' muthig dem Schicksal in schlimmer Stunde —
Nur den Fliehenden beißen die Hunde.

— **Der Hafen** der Ehe! Und gerade hier kommen die ärgsten Stürme vor.

— **Wir** reizen oft nur deshalb zum Widerspruch, weil wir des Trostes bedürfen.

Wollt ihr der Weisheit Mutter „Vorsicht" nennen,
So lernt als ihre Tochter „Nachsicht" kennen.

#### Trost im Leid.

Du klagst, dich treff' das Unglück Schlag auf Schlag,
Enttäuschung bringe dir jedweder Schritt?
Freund, lies im Buche der Geschichte nach,
Wie schwer die ganze Menschheit rang und litt!
Und liesest du, wie göttergleiches Streben
Fruchtlos verrann, vom Schicksalsgeist gelähmt,
Dann halt' dein kleines Lebensbild daneben —
Und deine Klage schweigt beschämt.

#### Der falsche Freund.

Der falsche Freund ist dem Polypen gleich:
Zieht in die Arme Dich und spielt zugleich
Dir unter Wasser einen argen Streich.



# EIN CENT.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

## Billig und gut.

Billigkeit allein wird der „Abendpost“ nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

## 92 Fünfte Ave.

### Verkaufsstellen der Abendpost.

**Nordseite.**

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost“.
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Heinrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
E. Schimpky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Sander, 757 Clybourn Ave.
A. Meincke, 362 Larrabee Str.
F. J. Mioöler, 589 Sedgwick Str.
F. C. Rasch, 258 Lincoln Ave.
Paul Bath, 467 E. Division Str.
Chas. Bay, 405 Clybourn Ave.
G. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau M. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
H. Herbst, 294 Sedgwick Str.
H. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
H. W. Fredlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
C. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Ubhoff, 761 Clybourn Ave.
J. B. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Gührengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.

**Südseite.**

Peverland, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Carl, 334 Ost 22. Str.
G. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Howe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
W. Dolan, 2357 S. State Str.
Virchler, 442 S. Clark Str.
F. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Geo. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
F. Genah, 3815 S. Halsted Str.
F. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Menzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Kuefel, 3633 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
B. A., 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Geiseke, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
L. Snyder, 3002 S. State Str.
J. C. Gregory, 3718 S. State Str.
Pangrath, 461 O. 31. Str.
P. Vrening, 436 O. 26. Str.
P. Krantich, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
L. E. Brown, 365 S. State Str.
F. Dufield, 2642 Cottage Grove Ave.
C. O. Langway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Louis Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
Meredith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Ferdh. Horn, 159 25. Place.

**Nordwestseite.**

F. Liebke, 269 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
A. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
C. Jörgensmann, 1110 Milwaukee Ave.
Müller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Fiebe, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Dobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. Carlsen, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Frau Meiterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
G. F. Eichner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Kirens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. B. Hansen, 33 W. Randolph Str.
A. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Weber, 363 W. Indiana Str.
F. C. Prowers, 455 W. Indiana Str.
G. G. Blanchard, 364½ S. Halsted Str.
G. A. Perry, 193 W. Lake Str.
G. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elparin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 628 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Better, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

**Südwestseite.**

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Cloßhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. P. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Carl Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Wenner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Geo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldberg, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
A. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Louise Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
A. F. Lakahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. P. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
F. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
M. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
E. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
A. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 262 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

**Lake View.**

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

**Town Lake.**

E. Rhein, 4517 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
A. Seppie, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunnekhagen, 4704 Wentworth Ave.

## Coronersfälle.

Hermann Rouhel, welcher vor ungefähr sieben Wochen von einem Zuge der C. B. & Q. Eisenbahn überfahren und schwer verletzt wurde, ist im Laufe der letzten Nacht im Alexianer Hospital seinen Leiden erlegen.

Michael Harrity von 55 Crosby Str. und Charles Turner von 2561 Lime Str. sind gestern ohne vorhergegangene Erkrankung plötzlich verschieden.

## Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Annie Reusch gegen Herman Reusch wegen böswilligen Verlassens; Francis S. Carrier gegen Christine C. Carrier wegen Ehebruchs und böswilligen Verlassens; Elisabeth A. Olson gegen Ole Olson wegen Trunksucht; Lillian Ballert gegen Osmer D. Ballert wegen böswilligen Verlassens; Margareth Heine gegen Anton Heine wegen Ehebruchs; Zelia R. Hawkins gegen Arthur F. Hawkins wegen böswilligen Verlassens, und Mathew Quigley gegen Florence Quigley wegen Trunksucht und böswilligen Verlassens.

## Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Adolph L. Reiner, Geneva M. Stephenson.
William R. French, Annie Heitzman.
Charles F. Erickson, Annie C. Johnson.
Louis Rathhaus, Othilda Bollter.
Nels Hansen, Othilda Lundgren.
Fred Hunpel, Lizzie Becker.
Fred. W. Jevnson, Annie M. Robinson.
William Flynn, Mary Murtaugh.
Josef Mallen, Paulina Brostowics.
Theodor G. J. Klage, Cecil H. A. Müller.
John O. Kuß, Maria Repold.
Hermann Biehler, Augusta Riede.
Michael Pumper, Annie Broucek.
August L. Anderson, Christine Magnuson.
August Patera, Lena Eberhardt.
Levin Thorson, Hansene Meuler.
Frank H. Fuller, Anna F. Childs.
Ferdinand Theys, Mary Haber.
George Baumann, Mary Unterni.
William Lead, Annie Lorenz.
Howard Grutcher, Amanda W. Pickrell.
Peter O'Keefe, Viola Bird.
John B. Berg, Harriet D. Reemes.
Michael Winkler, Mary Zwinsta.
August Quoß, Emma F. Reichke.
Adam Frauenholz, Lucy Rourke.
Peter Larsen, Rasmire Petersen.
Gustaf E. Johnson, Hanna M. Johnson.
Edward Sellick, Louise Bishop.
Dennis J. Riley, Nellie Coughlin.
Joseph McRoberts, Annie Green.
Carl Arckelsen, Amelia Kaehler.
Frank B. Bores, Mollie Mahar.
John Ryan, Annie Gearia.
Joseph Krich, Mary Kral.
Gustaf Weith, Elise Hagemeister.
Anton Anderson, Ottilia M. Kilde.
Henry Frankfurter, Addie S. Hußagh.

## Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte bis heute Mittag Nachricht zuging:

Amanda Schröder, 1072 West 20. Straße, 14 Tage alt; Franz Sieffähne, 163 Potomac Avenue, 18 Tage alt; Blanche Träger, 67 N. Sangamon Str., 4 Monate und 8 Tage alt; Wallie Bodden-Gaul, 110 Dearborn Straße, 24 Jahre 5 Monate und 29 Tage; Annie Gothe, 357 Division Str., 7 Jahre alt; Anna Friesleben, Michael Reese Hospital, 33 Jahre alt; Louis Krackow, 122 Samuel Str.; Eddie Arnold, 206 Washburne Avenue, 1 Monat und 10 Tage alt; Mary Agnes Bolger, 279 Aberdeen Str., 15 Jahre und 9 Monate alt; Friedrich Lange, 464 Parmelee Str., 14 Jahre 9 Monate und 6 Tage alt; Charlie Knop, 736 N. Paulina Str., 31 Jahre und 10 Monate alt; Fritz Spieferkotter, Alexianer-Hospital, 23 Jahre alt.

## Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: James Paterson, für einen Anbau, No. 2921 Shields Avenue, veranschlagt auf $1700; John N. Hansen, sechs zweistöckige Wohnhäuser, Nos. 696—708 Davis Straße, $16,800; Jas. Monahan, Erdgeschoß, No. 192 W. 12. Str., $2500; R. Henderson, einst. Laden, No. 1463 West Polk Str., $1200; T. Langstaff, einst. Kapelle, an 19. Straße und Spaulding Avenue, $3500; Mary Judge, zweistöckiges Wohnhaus, No. 700 W. Ohio Str., $2800; R. C. Rounsavell, Anbau, No. 146 State Str., $8000; Wm. Trimble, zweistöckiges Wohnhaus, an Monroe und 40. Straße, $3000; Ed. Fitzgerald, Anbau, No. 632 N. Halsted Str., $1200; Wm. Nillson, zweist. Wohnhaus, No. 552 Pine Grove, $5000; C. Reintz, Cottage, No. 69 Olga Str., $1500.

## Marktbericht.

Chicago, 8. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse:**

Kartoffeln 25—30c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.50—2.75 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c—$90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.25 per Brl.
Sellerie 10—15c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

**Fische.**

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

**Früchte.**

Kochäpfel $1.50—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—2.75 per Brl.
Apfelsinen $8—8.25 per Kiste.
Citronen variirend von $5.50—7 per Kiste.

**Butter.**

Elgin Rahmbutter 24—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 19—22c.

**Käse.**

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8¾—9¼c per Pfd. Feinere Sorten 9½—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 8—⅛c per Pfd.

**Weintrauben.**

Concord 25—28c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 35c—40c per Korb.

**Wild.**

Mallard Enten $3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

**Fleisch.**

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

**Geflügel.**

Lebendige Küken 8—8½c per Pfd.; alte Hühner 8—8½c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9—9½c; alte 8—8½c per Pfd.
Truthühner 10c per Pfd.
Frische Eier 18c per Dtzd.

**Heu.**

No 1 Thimothee $9.50—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

**Hafer.**

No. 2 20—20½c, No. 3 21—22½.

**Zucker.**

Stückenzucker 8¼c.; Streuzucker 7¾c. per Pfd.

**Kaffee.**

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

## „Feurige“ Plaudereien.

**I.**

**Ein Artikel über das Feuerlöschen, in dem nicht gelöscht wird.**

**Der Mensch soll kein Frosch sein.**

Schon mehrmals in den letzten Wochen ist uns die briefliche Anfrage zugegangen: „Was hat man zu thun, um die städtische Feuerwehr von einem im eigenen Hause oder in der Nachbarschaft ausgebrochenen Brande, womöglich augenblicklich, in Kenntniß zu setzen?“ Nun, Ihr werthen Fragesteller und Du ganzer „vielgeliebter Publikus“, die Frage läßt sich hören, und ihre sach- und fachgemäße Beantwortung dürfte sicherlich, sofern man sie sich nur ad notam nimmt, dazu angethan sein, manches in Zukunft hereinbrechendes Brandelend im Keime zu ersticken.

Liebenswürdig, wie wir nun einmal sind — wer kann was für seine noble Natur?—und erfüllt von dem Gedanken, daß „das Vaterland keinen Schaden erleiden darf, sofern es die „Abendpost“ hindern kann,“ haben wir daher, stante prede, oder auf gut Deutsch gesagt, „eilenden Fußes“ einen unserer schnellfüßigen Windhunde, vulgo Berichterstatter, ausgesandt, mit dem strengen Befehl, des Räthsels Lösung ohne Zeitverlust und Zögern, zu ergründen, und, wie sich das von einem Berichterstatter der „Abendpost“ von selbst versteht,— er ergründete sie, ja — er ergründete sie, ohne dabei selbst auf den Grund zu gerathen.

Wenn Ihr aber denkt, liebste Leser, resp. noch viel liebere Leserinnen, daß er, nämlich der besagte Berichterstatter, Euch gleich hier seine ganze diesbezüglich frisch gebackene Weisheit auskramen wird, so „schneidet“ Ihr Euch. Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird und der Berichterstatter, sofern er sich weit weiß von Schuß, läßt nicht nach, bis auch er einmal seines Herzens innerste Gedanken ausgekramt hat. Schreiber dieses aber gehört zu den altmodischen Naturen, die nun einmal, und handelte es sich um Ehr' und Seligkeit, nicht über die Einschränkung eines Uebels zu predigen vermögen, bevor sie nicht dessen Vorbeugung nahe gelegt.

Das Uebel aber, das wir hier miteinander „traktiren“ wollen, ist das Feuer. Ihr, liebe Leser, fragt: „Wie bekommt man es gelöscht?“ Ich frage: „Wie verhütet man seinen Ausbruch?“

Wagner oder nicht Wagner! Vieltausendstimmig höre ich in der gespenstigen Mitternacht meine eigene Frage wiederhallen und wenige Dutzend nur, der Stimmen-Mehrheit unterliegend, wispern noch, hörbar kaum, Frage Numero 1.

Gehen wir zur Beantwortung der zweiten denn, der ersten Annihilator: Kinder, die Sache ist ja so einfach:

„Bewahret das Feuer und das Licht,
Auf daß Euch kein Schade geschieht.“

Das aber ist noch nicht Alles. Schreiber dieses z. B. hat eine ältere, höchst liebenswürdige Dame in seinem — leider Gottes nur „gerentetem“ — Hause wohnen, welche Feuer und Licht wohl bewahrt, aber mit dem Gasolin-Ofen geht sie niederträchtig leichtsinnig um. Na ja, vom Gasolin-Ofen singt allerdings der Dichter auch nicht. Aber, dessenungeachtet!

Wenn Schreiber dieses ein Gasolin-Ofen, wollte sagen, ein Dichter wäre, so würde er sicherlich singen:

„Bewahrt das Feuer und das Licht,
Auf daß Euch kein Schaden geschicht,
Und traut auch dem Gasolin-Ofen nicht.“

Doch weiter noch! Setzt auch Euer Ofenfeuer, der eitlen Geschwindigkeit wegen, je nachdem Ihr Euch, Eurer Nationalität nach, „Spätzle“ oder „Arften un' Speck“ kochen wollt, nicht mit des Oeles leichtflammender Gluth in Brand. Kinder, Kinder, wir wissen es alle, es geht jetzt zum Winter und „das Weib ist arger Art.“

Mehr wie einmal schon hat der Schreiber seiner besseren Hälfte wallendes Gelock, das da bei der natürlich mit Petroleum-auf-die-Kohlen-Gießen vorgenommenen „Morgenkaffeekocherei“ in Brand gerathen war, mit Aufopferung seines eigenen Lebens, mannhaft gelöscht. Was hat er aber davon? Dank? Ja, prost! — Herrgott! Verbrannte Finger hat er, sowie die Angst dazu und dann sagen böswillige Leute nachher noch obendrein: „Sie wollen ein Zeitungsschreiber sein? Sie können ja noch nicht 'mal ein Bleistift richtig anspitzen!“ „Na, da — spitzt mal erst ein Bleistift, wenn sich Euch die verbrannte Haut rollenweise um die Finger ringelt und das noch aus Liebe!“

Aber Verehrteste! Auch abgesehen von den verbrannten Fingern, Ihr glaubt's nicht, wie schlecht die Welt ist und — der Mensch soll kein Frosch sein. Schreiber dieses soll z. B. eigentlich nur 'ne halbe Spalte schreiben und jetzt hat er gewiß schon „starke drei Viertel“, ohne daß er dabei noch überhaupt über die Einleitung hinaus wäre. Da hilft jetzt Alles nichts, ein Ende muß gemacht werden. Das nächste Mal aber plaudern wir wahr und wahrhaftig über das Feueranmelden und das Feuerlöschen und was drum und dran hängt. .

* Richter Prindiville bestrafte gestern einen jungen Burschen Namens Cornelius Driscoll, wegen des Erschwindelns von Geld unter falschem Vorgeben, um $25. Driscoll hatte sich nämlich bei einer großen Anzahl von Personen für einen Agenten ausgegeben, welcher Unterstützungsgelder für dienstunfähig gewordene Feuerwehrleute sammelt und dabei eine reiche Ernte gehalten. Feuermarschall Sweeny hatte allein $25, Marschall Musham $15 gewidmet.

## „Personal Rights League.“

Der „Personal Rights League“ sind folgende neue Vereine beigetreten: „Schweizer Männerchor“, Delegat Alphonso Weigand; „Schweizer Club“, Delegat John Beck; „Schweizer Turnverein“, Delegat J. Vester; „Garibaldi“, Delegat John Sinochio; „Plattdeutsche Groß-Gilde“; „Brotherhood of Carpenters“, Delegat Jos. Majchek; „Brotherhood of Carpenters and Joiners“, Delegat J. B. Vittek; „Bohemian Sharpshooters“, Delegat R. Wopota; „Sokol“, Delegat F. S. Fisera.

Nach Berichten des Central-Comites beträgt die Zahl der „Chicago Personal Rights League“ 70 und die der Mitglieder, stimmberechtigte Bürger über 26,000

## Briefkasten.

**A. B.** Der 24. Oktober 1860, war ein Montag.

**C. F.** Wir haben keine Veranlassung, ein altes Gedicht auf den Frühling und den dahingeschiedenen Lieblingssohn der deutschen Muse gerade jetzt abzudrucken.

**L. M.** Sie haben sich in der Hausnummer geirrt. Der Platz, wo täglich tausende von Zeitungen an die Zeitungsjungen verschenkt werden müssen, ist No. 94 Fifth Ave. Die „Abendpost“ besteht zwar erst wenige Wochen, wird aber bereits in so vielen Exemplaren verkauft, daß wir keine einzige Nummer fortzuschenken brauchen.



## Kleine Anzeigen.

**Kleine „Verlangt“- und „Gesucht“-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost“ bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.**

### Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein „Cake“-Bäcker, zweite Hand. 875 W. North Ave. 7

Verlangt: Ein Schneider verlangt. 573 Lincoln Ave. 7

Verlangt: Zwei „Boarders“ in einer Privat-Familie. 56 Samuel Str. m.d.f.17

Verlangt: Ein junger Butcher, um im Store zu helfen; einer der böhmisch versteht, wird vorgezogen. Zugel Bros., 840 W. 12. Str. 7

Verlangt: Ein „Tinner“ in „Hardware“. 554 Ogden Ave. 7

Verlangt: Ein junger Mann zum Geschirrwaschen im Restaurant. 18½ Quincy Str. 7

Verlangt: Agenten verlangt. Herren und Damen bei hohem Verdienst. Zu erfragen 332 W. 14. Str. 5o1w,3

Verlangt: Ein deutscher Junge von 16—18 Jahren, um die Pflege eines Pferdes zu übernehmen und allgemeine Hausarbeit zu thun. Lohn niedrig. 3013 South Park Ave. dimi6

Verlangt: Ein Lehrling für's Barbiergeschäft; einer der etwas vom Geschäft versteht, wird vorgezogen. 3304 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, der Lust hat, ein Geschäft zu erlernen. 1036 Milwaukee Ave. bw7

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Laden No. 42, 31. Str. Guter Lohn. 7ok814

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, von 14 bis 15 Jahren. 204 Lake Str., obenauf. 7

Verlangt: 10 Maschinenmädchen und einige zum Lernen. Nachzufragen: 2314 Wentworth Avenue, drei Treppen hoch. 7

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Chop-Röcken. 510 N. Paulina Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 18½ Quincy Str. 7

### Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Bäcker, der selbständig vor dem Ofen arbeiten kann, sucht Stellung. Adresse: F. Z., 2458 State Str. 7

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann (Böhme), welcher deutsch versteht, wünscht bei einem deutschen Butcher das Geschäft zu erlernen. Adresse: C. K., „Abendpost“. 7

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schützer, 197 Blue Island Ave. 1o3m7

### Stellungen suchen: Frauen.

Eine Frau sucht Wäsche im Hause zu übernehmen. 105 W. Augusta Str. 7ok814

Gesucht: Zwei Frauen suchen Wäsche ins Haus zu nehmen, übernehmen auch Offices und Stores zu reinigen. Offerte: 48, „Abendpost“. m.d.f.17

### Verkaufs-Angebote.

**Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren“, „Gefunden“ und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.**

Sofort zu verkaufen: Ausgezeichneter Eck-Saloon. Zu erfragen: K., „Abendpost“. mi,do,f7

Zu verkaufen: Eine geprüfte und empfehlenswerthe Salbe für Rheumatismus zu verkaufen. 2035 Purple Str., 2 Treppen hoch. 7

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon in der Nachbarschaft von mehreren Fabriken ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzahlung nur $250. Billige Rente. Keine Agenten. 453 W. Indiana Str. 7

Zu verkaufen billig: 12 Bände der Weltgemälde-Gallerie aller Völker und Länder, nebst Landkarten. Lenn. 64 W. Randolph Str. dimido6

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Kochofen, Range No. 7, 5 Dollars. 312 Washburn Ave. dimi6

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant billig zu verkaufen, Alles neu. 387 S. Halsted Str. dimidof6

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 6bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

### Zimmer und Wohnungen.

Ein zweistöckiges Brickhaus mit 8 Zimmern, 2 Lotten, 50x125, nahe Milwaukee Ave., für leere Lotten an der Nordseite zu vertauschen. E. Thomas, 1125 N. Halsted Str. 7

Zu vermiethen: 218 Fulton Str. Einige möblirte Zimmer für einzelne Herren. $6 per Monat. mi,dof7

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8o1m6

Gesucht: Eine leere Stube für einen ältlichen Herrn, West oder Nordwest, bei einer jüdischen oder christlichen Privat-Familie, nicht über 5 Dollars per Monat. Adr. Levy, No. 64 W. Randolph Str. dimido6

## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Illinois und Iowa Expreß | † 8.15 M | † 7.25 A |
| Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß | † 1.00 N | † 1.25 N |
| Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß | * 1.00 N | * 1.25 N |
| Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß | * 4.45 N | * 9.40 M |
| St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß | * 5.00 N | * 9.20 M |
| Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß | * 3.00 N | * 1.30 N |
| Joliet Accommodation | * 4.00 N | *10.45 M |
| Peru Accommodation | † 5.05 N | †10.30 M |
| Council Bluffs Nacht-Expreß | *10.30 A | * 6.50 M |
| Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß | *10.30 A | ¶ 6.50 M |
| Peoria Nacht-Expreß | ‡11.30 A | ¶ 6.25 M |
| Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß | ‡11.30 A | * 6.25 M |
| Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß | x10.30 A | o 6.50 M |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

### Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York Boston & Philadelphia Expreß | x 7.20 A | x 8.25 M |
| New York & Boston Limited | x10.15 M | x 9.00 A |
| Philadelphia Expreß | x10.15 M | x 9.00 A |
| Lima, Marion & Columbus | o 7.50 M | o 6.15 A |
| North Hudson Accommodation | x 5.35 N | x 9.10 M |
| Jamestown & Buffalo | x10.15 M | x 9.00 A |
| Jamestown & Buffalo | x 7.20 A | x 8.25 M |

xTäglich. o Ausgenommen Sonntags.

### Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

| Alle Züge täglich | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| St. Paul & Minn. Limited Expreß | 5.30 N | 9.33 M |
| Des Moines & St. Joe Lim. Expreß | 5.00 N | 9.33 M |
| St. Paul und Minn. Nacht-Expreß | 11.00 A | 10.45 A |
| St. Charles & Sycamore Local | 11.00 A | 10.45 A |
| St. Charles & Byron Local | 4.30 N | 10.10 M |

### Die „Nickel Plate“ — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Chicago | *7.35 M | 8.10 A |

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an N. A. Stinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

### Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

| Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh. | |
|---|---|
| F Mail Expreß | † 8.00 B |
| P Penna. Spezial | *10.00 B |
| F Schnellzug | * 3.15 N |
| F Penna. Limited | * 5.00 N |
| P Eastern Expreß | * 8.15 A |
| F Atlantic Expreß | *11.30 A |
| P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden | † 8.30 B |
| | * 8.55 A |

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an: *6.55 B., *7.00 B., *9.00 B., † 5.00 A., *6. [illegible] *Täglich. † Täglich, ausgen[ommen] [illegible]

### Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon | §12.01 N<br>§ 5.30 N<br>§10.30 A | §12.00 N<br>§ 7.00 M<br>§ 6.50 M |
| Nebraska, Black Hills u. Wyoming | § 5.30 N | § 7.00 M |
| St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison | § 5.30 N<br>§10.35 A | § 9.30 M<br>§ 7.00 M |
| Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit | * 9.00 M<br>† 9.00 A | * 6.50 A<br>‡ 6.25 M |
| Milwaukee und Racine | x 8.30 M<br>* 5.00 N<br>§ 7.30 A<br>§ 9.05 A | § 1.50 N<br>* 4.00 N<br>§ 9.45 A<br>§ 6.30 M |
| Madison und Waukesha via Milwaukee | * 8.00 M<br>*11.30 M<br>§ 3.00 N | * 9.45 M<br>§ 1.50 N<br>§ 7.00 N |
| Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay | *11.30 M<br>§ 9.05 A | * 1.50 N<br>§ 6.30 M |
| Oshkosh, Neenah und Appleton | § 3.00 N | § 7.00 A |
| Marquette und Lake Superior | § 9.05 A | § 6.30 M |
| Ripon, Green Lake und Princeton | * 3.00 N<br>*11.30 M | * 6.30 M<br>* 1.50 N |
| Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth | * 9.05 A<br>§ 3.00 N<br>† 9.05 A | * 6.30 M<br>§ 1.50 N<br>‡ 6.30 M |
| Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh | * 9.20 M<br>* 4.45 N | * 4.30 N<br>*10.25 M |
| Freeport, Rockford und Elgin | *10.15 M<br>* 4.15 N<br>*11.30 A | * 2.40 N<br>*10.30 M<br>*11.25 A |
| Rockford und Elgin | * 7.15 M | * 5.50 A |
| Rockford via Harvard | § 9.00 M | § 6.50 A |

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

### Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Danville und Terre Haute Postzug | * 8.00 M | * 6.20 N |
| Evansville & Indianapolis Linie | §11.20 A | § 7.05 M |
| Nashville und Southern Schnell-Linie | § 3.35 N | §11.40 M |
| Paris, Marshall und Cairo Linie | § 3.35 N | § 7.05 M |
| Momence Passagier | * 5.15 N | * 8.15 M |

### Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

| Tägliche Züge | Abgang | Ankunft |
|---|---|---|
| Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited | 3.00 N | 10.15 N |
| Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß | 9.05 A | 7.15 B |

### Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Tag-Expreß | * 8.10 M | 5.15 N |
| New York Limited | *10.10 M | * 9.40 A |
| Vestibuled Limited | * 2.55 N | *10.55 M |
| Pittsburg & Wheeling Limited | * 5.05 N | * 6.55 M |
| Walkerton Accommodation | * 4.15 N | * 9.30 M |

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

### Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

| | Abgang | Ankunft |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Expreß | *12.00 M | 1.30 N |
| Kansas City Vestibuled Lim. | * 6.00 N | 8.00 B |
| Kansas City, Col. & Utah Expreß | *11.20 N | 7.35 B |
| St. Louis Vestibuled Limited | * 9.00 N | 7.15 B |
| Springfield & St. Louis Tag-Expreß | † 9.00 B | 7.30 N |
| Springfield & St. Louis Nacht-Expr. | *11.20 N | 7.35 B |
| Joliet & Streator Accom. | † 5.00 N | 9.30 B |

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

### Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| St. Louis & Texas Expreß | * 8.40 M | * 7.20 A |
| St. Louis und Texas Schnellzug | § 8.35 A | § 7.20 M |
| Cairo & New Orleans Expreß | * 8.40 M | * 7.20 A |
| New Orleans Schnell-Expreß | §8.35 A | § 7.20 M |
| Chatsworth und Bloomington Passagierzug | * 2.45 N | * 3.10 N |
| Pontiac & Springfield Expreß | * 8.40 M | * 7.20 A |
| Kankakee & Gilman Passagierzug | * 4.30 N | *10.00 N |
| Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß | *11.45 M | * 2.00 N |
| a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß | §11.35 A | c 6.30 M |
| Rockford & Freeport Passagier | § 4.05 N | §10.30 M |
| Rockford & Freeport Expreß | § 8.05 M | |
| Dubuque & Rockford Expreß | | * 7.00 A |

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Postzug (alte Linie) | * 8.00 M | * 6.45 A |
| N. Y. und Boston Tag-Expreß | * 8.50 M | * 6.45 A |
| New York und Boston Schnellzug | § 3.00 N | § 9.00 A |
| Vestibule Limited | 5.30 N | 9.50 A |
| New York und Boston Expreß | § 7.45 A | § 7.35 M |
| Nacht-Expreß N. Y. und Boston | *11.30 A | * 7.00 M |
| Elkhart und Goshen Accom. | | §11.00 M |

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

### Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg, Streator & Rockford | † 8.45 M | † 6.50 A |
| Council Bluffs, Omaha & Denver | *12.01 N | * 2.30 N |
| Von Council Bluffs, Schnellzug | — | *11.59 M |
| Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 M |
| Streator und Mendota | † 4.30 N | †10.35 M |
| Omaha und Denver | * 5.30 N | * 7.00 M |
| Kansas City, St. Joseph und Atchison | * 5.45 N | * 9.15 M |
| Hannibal, Galveston und Texas | * 5.45 N | * 9.15 M |
| St. Paul und Minneapolis | * 5.10 N | * 9.30 M |
| Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver | *10.30 A | * 6.30 M |
| Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy | *10.30 A | * 6.30 M |
| St. Paul und Minneapolis | ‡10.50 A | †10.55 A |

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

### Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route.“ Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Post (über Haupt-Linie) | † 7.55 M | † 7.55 A |
| New York u. Boston Tag-Expreß | †10.35 M | † 4.25 A |
| New York und Boston Limited | * 3.10 N | * 9.00 A |
| Kalamazoo Accommodation | † 4.50 N | †11.20 M |
| Atlantic Expreß | *10.10 A | * 7.45 M |
| Nacht-Expreß | * 9.10 A | † 7.00 M |
| Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn. | | |
| Grand Rapids u. Muskegon Post | † 7.55 M | † 7.55 A |
| Grand Rapids u. Muskegon Exp. | † 4.40 N | † 3.20 A |
| Grand Rapids u. Musk. Sleeper | *10.10 A | † 7.00 M |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

### Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß | 8.25 M | 6.30 N |
| St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß | 9.00 A | 7.15 M |
| Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß | 2.30 N | 1.45 N |
| Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß | 8.25 M | 6.30 N |
| Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß | 9.00 A | 7.15 M |
| Custer Park und Essex Accomm. | 4.30 N | 9.35 M |

### Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Galesburg & Ft. Madison Expreß | † 8.00 M | † 7.15 N |
| Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug | * 5.25 N | * 9.00 M |
| Streator, Joliet und Pekin Expreß | † 1.15 N | † 2.10 N |
| San Francisco Expreß | | * 7.00 A |
| Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß | 11.30 N | 7.00 M |

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

### Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Milwaukee, St. Paul & Minneapolis | b 8.00 M<br>a 5.30 N<br>a11.00 A | b10.00 M<br>a 9.30 M<br>a 7.00 M |
| Milwaukee, Madison und Westen | b11.30 M<br>a11.00 A | a 7.00 A<br>d 7.00 M |
| Milwaukee und Madison | b 3.00 N | b 1.15 N |
| Milwaukee, nur Sonntags | 8.80 M | 1.45 N |
| Milwaukee | b 3.00 N<br>b 7.30 A | b10.30 M<br>b 1.15 N<br>a 4.00 N |
| Marquette & Lake Superior | a11.00 A | a 7.00 M |
| Iron Mountain & Menominee | b11.30 M | b 7.00 A |
| Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco | a12.30 A<br>a11.10 A | a 1.00 A<br>a 6.50 M |
| Dubuque, Iowa und Dakota Plätze | a12.30 N<br>b11.10 A | b 2.30 N<br>b 6.50 M |
| Kansas City und St. Joseph | c11.10 A | d 6.50 M |

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Offices vor.

# Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von Adolphe Belot.

(2. Fortsetzung.)

Solcher Art war die genaue Lage der verschiedenen Persönlichkeiten dieser Erzählung am 23. Februar 188....

Die Fürstin kehrte an diesem Tage später als gewöhnlich nach Hause zurück. Sie hatte sich bei Herrn von Merieux verspätet und kaum noch Zeit genug, um sich für das Diner anzukleiden. Sieben Uhr hatte es geschlagen.

Ist der Fürst zu Hause? fragte sie.

Ja, Frau Fürstin, antwortete ihr die Kammerfrau.

In seinem Zimmer oder im Salon?

In seiner Arbeitsstube im Erdgeschoß.

Gut. Beeilen Sie sich mit meiner Toilette. Ich mag ihn nicht warten lassen.

Und alsbald begab sie sich nach ihrem im ersten Stockwerk gelegenen Toilettenzimmer.

Als sie eben dort eingetreten war, dröhnte plötzlich ein fürchterlicher Knall durch das Hotel.

Es war ganz so, als ob dasselbe auseinander bersten sollte.

## V.

Eine große Stille war auf dieses große Getöse gefolgt. Die Bewohner des Hotels, Herrschaft und Dienerschaft, waren vor Schreck erstarrt und fanden weder den Muth zu schreien, noch vermochten sie sich von der Stelle zu rühren, auf welcher sie von dem Schrecken gepackt worden waren. Man war ohne Zweifel auf einen neuen Knall, auf eine zweite Erschütterung des ganzen Mauerwerks gefaßt.

Die ersten Worte wurden von der Fürstin gesprochen, welche nach Hilfe rief, ihren Mann rief, ihre Leute rief; sie rannte aus ihren Privatgemächern und auf die Flur des ersten Stockwerkes hinaus.

Zuerst antwortete ihr Niemand, Niemand ward sichtbar; dann stieg der Intendant des Fürsten, welcher den zweiten Stock bewohnte, schüchtern die Treppe hinunter und trat zu ihr heran. Zu gleicher Zeit wagten sich der Hausverwalter und drei Diener aus dem Speisesaale heraus, wo sie mit Herrichtung der Tafel beschäftigt waren, und liefen außer Athem, halbtodt vor Schrecken, herbei.

Was gibt's? was ist geschehen? fragte die Fürstin.

Plötzlich schrie sie:

Der Fürst! Der Fürst! Wo ist mein Gemahl?.... Warum ist er nicht zur Stelle.... Er hat den Knall gehört wie ihr....Ach! mein Gott! aus der Richtung seines Cabinets erfolgte der Knall ....Ihm ist ein Unglück geschehen!.... Rasch, rasch! kommt alle mit mir!

Während sie also sprach, eilte sie schleunigst die Treppe hinab, durch den Flur des ersten Stockwerkes und erreichte die Thür, welche zu dem Cabinet des Fürsten führte.

Ihre Dienerschaft folgte ihr, aber aus einer gewissen Entfernung, als ob die Furcht, das Hotel über ihren Köpfen zusammenstürzen zu sehen, ihnen die Füße gelähmt hätte. Der eine von ihnen war unter dem Vorwande, Hilfe zu holen, ausgerissen.

Die Fürstin öffnete muthig, ohne sich zu besinnen, die zu ihrem Gemahl führende Thür.

Aber ebenso schnell wich sie zurück.

Eine Rauch- und Dampfwolke, ein scharfer Geruch, der durch die geöffnete Thür drang, drohten sie zu ersticken. Auch war ihr ein Vorwärtsdringen schon deshalb nicht möglich, weil das Zimmer in eine tiefe Finsterniß gehüllt war.

Luft! Luft! Reißt die Fenster auf! schrie sie, sobald sie die Sprache wiedergefunden hatte....Licht!

Und als sich kein Fuß um sie her rührte, schrie sie, mit dem Fuße stampfend:

Wollt Ihr wohl meine Befehle vollführen! Ich jage Euch zum Teufel, wenn Ihr Euch besinnt!

Jetzt dachte man erst an den ihr schuldigen Gehorsam. Man kannte sie im Hotel; man fürchtete sich vor ihrem Zorn.

Uebrigens gesellten sich jetzt zu den Hausdienern der Schweizer, die Kutscher, die Stallknechte, die minder erschrocken waren, als die anderen, weil sie draußen den Knall minder gehört hatten, als die im Hause befindlich gewesenen Leute.

Von mehreren Seiten brachte man angezündete Lampen, brennende Kerzen herbei. Die Kutscher hatten sich mit ihren Laternen bewaffnet. Aber in das Gemach hineintreten mochte Niemand.

Die Fürstin ergriff den Armleuchter, welchen ihr Intendant hielt, und trat hinein. Jetzt wagten einige, ihr zu folgen.

Sie schritt behutsam voran, Schritt um Schritt, den Leuchter in der Hand haltend und sich umschauend.

Sie stieß sich erst gegen einen umgeworfenen Stuhl, dann stolperte sie über einen vor ihren Füßen liegenden Bücherhaufen.

Und als sie jetzt den Leuchter, um besser zu sehen und sich Klarheit zu verschaffen, emporhob, da entsank er ihren Händen und ein furchtbarer Schrei entrang sich ihrem Halse, während sie selbst unwillkürlich, von Schrecken gepackt, zurückwich.

Diejenigen, welche ihr folgten, wichen zuerst ebenfalls zurück. Aber einer von ihnen, der mehr Muth besaß als die anderen, that ein paar Schritte weiter, und schrie:

Der Fürst! Der Fürst! Da! Da!

Man drängte sich heran, man hielt Ausschau in der bezeichneten Richtung.

Man mußte wissen, daß man sich bei dem Fürsten befand, darauf gefaßt sein, daß man ihn in diesem Zimmer, an dieser Stelle, antreffen würde, um zu errathen, daß er es wäre. Der Kopf, das Gesicht waren nicht mehr vorhanden, oder hatten vielmehr keine Form mehr: es war ein häßlicher Haufen von blutigen Knochen und blutendem Fleisch. Aus einer breiten Wunde in der Brust, durch eine Art von tiefer Höhlung, schossen dicke Ströme von Blut.

Der Leichnam, denn es war nur ein Leichnam noch, lag auf der Erde, auf dem Teppich, und zwar halb verborgen unter dem umgekehrten und in Stücke geschlagenen Schreibtisch.

In dem Cabinet war kein einziges Möbel verschont geblieben. Ueberall sah man Löcher, tiefe Risse. Es war, als ob ein Kugelhagel in dieses Zimmer getroffen hätte, als ob eine Kanone dort geplatzt sei, als ob eine Mitrailleuse dort ihre Verwüstungen angerichtet hätte.

Die Fürstin war trotz ihrem Muthe in Ohnmacht gesunken. Man hatte sie in ihre Gemächer geschafft.

Zwanzig Minuten etwa verstrichen. Dann langte der Polizeicommissär des Stadtviertels d'Europe an.

## VI.

Man verdankte seinen Besuch dem erschreckten Diener, welcher zu allererst aus dem Hause geflohen war. Bei der Ueberzeugung, daß das Haus und das ganze Stadtviertel in die Luft gesprengt werden würde, hatte er sich beeilt, eine Zuflucht in der Ferne zu suchen. Und als er dann seiner Ueberlegung wieder Herr geworden war, als ihn die Furcht beschlich, daß seine Abwesenheit bemerkt werden möchte, hatte er dieselbe zu rechtfertigen gewünscht und sich zu dem Commissär des Stadtviertels begeben, um ihn von dem Unglücksfall in Kenntniß zu setzen.

Dieser stieg, ohne sich zu besinnen, mit seinem Secretär in einen Wagen und ließ sich nach der Rue Murillo fahren, wo sich die Einfahrt zu dem Hotel Lavisine befand. Er kam auf gut Glück, ohne recht zu wissen, um was es sich handelte, aber immer bereit, sich auf das Theater eines Zwischenfalles zu begeben, um dessen Folgen vorzubeugen.

Er lief im Vestibül des Hauses dem Doctor H.... in den Weg, dem berühmten Professor an der Ecole de médicine, welchen die Fürstin Sophia, seine Klientin, schleunigst hatte rufen lassen, sobald sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte. Der Gelehrte und der Beamte traten alsbald in das Arbeitszimmer, in welchem nichts verändert worden war, der Fürst noch immer auf demselben Flecke, auf dem von Blut überströmten Teppich lag.

Der Doktor trat näher, bückte sich, untersuchte mit den Fingern die klaffenden Wunden, legte das Ohr auf das Herz des Verwundeten und sagte:

Er ist bereits seit einer halben Stunde todt....

Eine Explosion jedenfalls? fragte der Commissär.

Herr Doctor H.... sog lange die Luft ein, die noch von dem Dampfe gesättigt war, welcher das Zimmer angefüllt hatte, und sprach weiter:

Ja, eine nach meiner Meinung durch Dynamit bewirkte Explosion.... Man athmet hier mit vollen Lungen Salpetersäure und Schwefelsäure, die Grundstoffe des zur Bereitung des Dynamits dienenden Nitroglycerins.

Der Fürst machte jedenfalls ein chemisches Experiment, studirte die gefährliche Wirkung, von welcher Sie reden, mein Herr!.... Er hat sich mit Feuer, mit Licht genähert, und....

Nein, erwiderte der praktische Arzt ihn unterbrechend. Das Dynamit kann, zufolge seiner Bereitung, seiner Mischung mit einem kieselartigen Stoff, dessen Aufgabe es ist, die flüssigen Bestandtheile zu isoliren, ohne Gefahr mit Feuer in Berührung gebracht, sogar direkt in's Feuer geworfen werden, ohne ein Unglück hervorzurufen.... Es wird langsam verbrennen, ohne Flamme und ohne Knall.... Die Explosion und die zertrümmernde Kraft, welche alsdann bedeutend sind und weit schrecklicher als diejenigen des Pulvers, können nur durch einen Schlag, den Schlag einer Zündkapsel zum Beispiel, hervorgerufen werden.

Während er also sprach, schaute der Arzt um sich, ging in dem Zimmer umher und versuchte, sich von den in dem Cabinet verursachten Zerstörungen ein genaues Bild zu schaffen.

Plötzlich blieb er stehen, um einen Gegenstand aufzuheben, an welchen er mit dem Fuße gestoßen war.

Er warf einen raschen Blick darauf, und indem er ihn aufhob und dem Polizeicommissär zeigte, sagte er:

Es ist die Wirkung einer Bombe.... ich hatte mich also nicht geirrt.... Das in einem eisernen Verschluß befindliche, mit einer Kapsel in Verbindung gesetzte Dynamit hat seine Wände gesprengt und die nach verschiedenen Seiten geschleuderten Bombentheile haben den Fürsten tödtlich getroffen, haben alles durchlöchert, umgerissen und zertrümmert, was ihnen im Wege stand. Da, hier ist ein weiteres Stück....ein drittes hat sich in dieses Möbel gegraben.... man wird es dort noch finden....

Also nehmen Sie an, versetzte der Commissär, daß der Fürst eine mit Dynamit geladene Bombe untersuchte, daß sie seinen Händen entfallen, auf die Erde gerollt ist und daß der Aufschlag beim Niederfallen die Zündkapsel getroffen hat?

Das könnte möglich sein, mein Herr, aber ich glaube es nicht.

Warum?

Weil der Fürst Lavisine, den ich sehr genau kennen zu lernen die Ehre hatte, sich weder mit Bomben noch mit Dynamit beschäftigte, und übrigens auch viel zu klug war, in seiner Behausung so fürchterliche Zerstörungswerkzeuge zu beherbergen.

Es konnte ihm unbekannt sein, daß die Bombe geladen war, bemerkte der Commissär.... Nach der Belagerung sind Vorkommnisse dieser Art mit Geschossen, die man für unschädlich gehalten, nicht selten gewesen.

Mag sein! Aber wenn dieses Projektil seinen Händen entglitten und auf den Boden gefallen wäre, würde doch unfehlbar der untere Theil seines Körpers verletzt worden sein.... Schauen Sie [illegible] die Beine, der Unterleib [illegible]

Der Kopf und die Brust sind allein getroffen.

Er hielt inne, warf einen sichern Blick um sich und setzte dann hinzu:

Meine Beobachtungen, meine Ueberlegungen lassen mir keinen Zweifel über das, was vorgegangen ist.

Was ist vorgegangen, Herr? Ich bitte um Verzeihung, daß ich frage; aber wenn ich nicht irre, so habe ich in Ihnen den gelehrten Herrn H.... zu begrüßen, und die Meinung eines Mannes von Ihrem Ansehen wird für mich von großem Werthe sein.

Ohne von diesem Compliment Notiz zu nehmen, sprach der Mann der Wissenschaft, ganz mit dem Gegenstande, der seine Aufmerksamkeit fesselte, beschäftigt, weiter:

Der Fürst hat nach seiner Gewohnheit bis zur Essensstunde gearbeitet vor seinem, durch die Lampe, deren Trümmer Sie hier auf der Erde liegen sehen, erhellten Schreibtische....Plötzlich ist eine Bombe auf den Schreibtisch niedergestürzt.... Sie ist augenblicklich geplatzt und hat ihn erschlagen.

Der Beamte hörte nicht länger mehr auf den Arzt, sondern war rasch an eines der Fenster des Cabinets getreten und betrachtete dasselbe aufmerksam.

## VII.

Dieses Fenster oder vielmehr diese Glasthür führte nach einem kleinen Gärtchen von einigen Metern Umfang, welches das Hotel des Fürsten von dem Parke Monceau trennte. Der Beamte konnte sofort feststellen, daß die beiden großen Scheiben in ihrer ganzen Länge geborsten waren, ohne indessen durch irgend ein Geschoß berührt worden zu sein, lediglich infolge einer heftigen Vibration, einer Erschütterung.

Darauf begab er sich nach dem zweiten Fenster, welches sich dem Schreibtische des Fürsten direct gegenüber befand. Eine seiner Scheiben war geborsten wie die anderen und auf ganz die nämliche Weise; aber in der Mitte bemerkte man ein großes Loch, das ohne jeden Zweifel durch den raschen Durchtritt eines harten, mit Gewalt geschleuderten Gegenstandes verursacht worden war.

Der Polizeicommissar wußte bereits, woran er sich zu halten hatte; indessen wollte er seine Ansicht auf diejenige des Mannes der Wissenschaft stützen, dessen Mitarbeiter er in diesem Augenblicke zu sein das Glück hatte.

Mein Herr, sprach er, zu ihm zurücktretend; ich würde Ihnen zu Dank verpflichtet sein, wenn Sie mir sagen möchten, wie groß die Bombe Ihrer Meinung nach gewesen sein dürfte, welche unsere Aufmerksamkeit jetzt beschäftigt.

Der Doctor H.... überlegte, prüfte die verschiedenen Gußstücke, welche er nach und nach aufgehoben hatte, und antwortete:

Sie dürfte die ungefähre Größe und Form eines Straußeneies gehabt haben.

Ich danke Ihnen. Möchten Sie mir nun wohl noch die Gefälligkeit erweisen, einen Blick auf dieses Fenster zu werfen?

Sie traten an das Fenster heran.

Was sagen Sie dazu? fragte der Commissar, nachdem er Herrn H....die Zeit zur Prüfung gelassen hatte.

Ich meine, daß dieses Loch durch die Bombe gerissen worden ist.

Sie würde mithin von außen geworfen worden sein?

Ja; aus dem kleinen Gärtchen, welches sich unterhalb dieser Fenster erstreckt.

Und einen Blick auf den durch eine Gasflamme erhellten Garten werfend, setzte er hinzu:

Ein Mann mit kräftigem Arm, fester Hand kann dieses Geschoß sogar aus einer der Alleen des Parkes geschleudert haben, ohne daß er nöthig gehabt hat, die Umzäunung zu übersteigen. Sie ist von diesem Fenster ja kaum sechs Meter entfernt.

Wirklich!

Man konnte auch ganz genau zielen .... Sehen Sie, die Läden sind nicht geschlossen, und Kopf und Brust des vor seinem Schreibtische sitzenden Fürsten wurde durch die vor ihm stehende Lampe erhellt.

Das Verbrechen ist augenscheinlich. Es handelt sich um weiter nichts mehr, als um die Entdeckung des Verbrechers.

Diese letzten Worte erregten das Mißfallen des Doctors H.... Er hatte sich bereit finden lassen, seine Wissenschaft, seinen geübten Blick in den Dienst desjenigen Mannes zu stellen, der ihn um eine Gefälligkeit gebeten hatte; aber er war nicht erfreut, daran erinnert zu werden, daß er sich zur gleichen Zeit mit Polizeisachen befaßt hatte.

Ich verlasse Sie, mein Herr, sagte er grüßend. Ich begebe mich zu der Fürstin. Sie kann meiner Fürsorge bedürfen.

Nach dem Weggange des Doctors trat der Commissar zu seinem Secretär und dictirte ihm das folgende Telegramm:

„Commissar des Stadtviertels d'Europa an den Polizeipräfecten: Meuchelmord des Fürsten Lavisine, russischen Unterthanen; in seinem Hotel, Rue Murillo. Bitte, Sicherheitsmannschaft zu senden."

Dieses Telegramm wurde einem der Friedenswachmänner übergeben, welche die Stadtpolizei unmittelbar an die Stätten entsendet, wo sich ein wichtiges Ereigniß zugetragen hat. Hierauf dictirte der Polizeicommissar den folgenden Rapport:

„Habe mich nach der Rue Murillo begeben, wo, wie es hieß, ein Unglücksfall sich ereignet haben soll; bin dazu gelangt ein Verbrechen zu constatiren.... Eine Dynamitbombe ist aus dem Park Monceau in das Cabinet des russischen Fürsten Lavisine geworfen worden. Die Wirkung derselben ist gräßlich gewesen: der Fürst ist zerschmettert worden. Ich bin in diesem Augenblick außer stande, weitere Einzelheiten zu berichten. Ich bleibe an Ort und Stelle und setze die Erörterung des Thatbestandes fort:

Der Commissar unterzeichnete, und dieser Brief ward einem zweiten Frie- [illegible] zug nach der Privat-Kanzlei des Staatsanwaltes der Republik gebracht zu werden.

## VIII.

Nachdem diese Maßregeln ergriffen waren, beeilte sich der Polizeicommissar, die Aufnahme des Thatbestandes fortzusetzen. Sie sollte der Untersuchung als Grundlage dienen und den Richter in seinen ersten Nachforschungen leiten, den der Gerichtshof am kommenden Morgen zu entsenden nicht säumen würde.

Sachgemäß vorwärts gehend, wollte er seine sachlichen Erörterungen ergänzen, und stieg zu diesem Zweck in das vor dem Hotel gelegene Gärtchen hinab.

Trotz einer aufmerksamen Prüfung und der Laternen, welche der im Park Monceau angestellte Nachtwächter ihm zur Verfügung stellte, fand er weder auf den Rabatten, noch in der mit feinem Sande bedeckten Ring-Allee irgendwelche Spur von Fußtritten. Hierauf öffnete er ein kleines Thor, welches mit dem Park die Verbindung ermöglichte, und prüfte das Terrain jenseits des Gitters in dem öffentlichen Garten.

Ein Rasenteppich von einigen Metern, der von der Allee aus seinen Anfang nahm, erstreckte sich vor diesem Gitter. Auf dem feuchten Erdreich, mitten auf einer schwächer bewachsenen Rasenstelle, bemerkte man sehr deutlich Fußeindrücke. Man konnte dieselben verfolgen bis zu der kleinen Steinumfassung, auf welcher sich das Gitter erhob und auf die der Unbekannte in dem Moment, wo er die Bombe geschleudert hatte, sicher gestiegen war, denn der Stein zeigte die deutliche Spur eines mit Erde und Rasen beschmutzten Schuhes.

Nachdem er Weisung gegeben hatte, die Spuren mit Stroh und kleinen Brettern zu bedecken, damit man sie am Morgen unverändert wiederfände, kehrte der Polizeicommissar wieder in das Hotel zurück.

Er schritt jetzt zu jenem Theile der Erörterung, welche amtlich als „Informationen" bezeichnet wird, das heißt zur Befragung in summarischer Weise, ohne Abforderung des Eides, derjenigen Personen, welche Licht auf das Ereigniß zu werfen im Stande wären.

Er ließ zuerst die Wächter des Parkes Monceau rufen, und befragte sie, ob sie in der Nähe des Hotel Lavisine ein verdächtiges Individuum bemerkt hätten.

Der erste Wächter behauptete, daß gegen sieben Uhr Abends, in dem Augenblick, als man vorschriftsmäßig das Parkthor zu schließen im Begriff gewesen sei, ein Mann von hoher Gestalt, mit in die Höhe geschlagenem Rockkragen, plötzlich durch die Avenue Ruysdael in den Park getreten sei und sich rasch nach links, in der Richtung des Hotels, begeben hatte.

Ein anderer Wächter erklärte, daß er das nach der Rue Rembrandt führende Thor eben abgeschlossen hätte, als ein Spaziergänger vorgetreten wäre, um durch das Thor zu passiren.

Sie haben ihm geöffnet? fragte der Polizeicommissar.

Nein, Herr; er hat mich nicht darum angesprochen, sondern ist sogleich in die Kreisallee eingebogen, welche an den Häusern entlang läuft, und hat den Park jedenfalls durch die Avenue Van-Dyck verlassen.

War dieser Spaziergänger von großer Figur?

Ja wohl, Herr; von mehr als Mittelgröße.

(Fortsetzung folgt.)

## Schlechte Kabel-Berichterstattung.

„Eisenbahn-Unglück an der Wildpark-Station bei Stuttgart. 10 Todte und 50 Verwundete."

In diesem Stil, mit dieser lakonischen Kürze hat der Kabeljunge in der letzten Zeit viele hochwichtige Vorfälle, vor Allem aber Unglücksfälle, aus dem europäischen Festlande gemeldet. Häufig kommt er kein zweites Mal, und fast nie ein drittes Mal auf die Sache zurück. Namentlich schweigt er sich über die Ursachen der betreffenden Unglücksfälle mit Vorliebe aus. Die Kabel-Berichterstattung war, soweit der europäische Continent in Betracht kommt, niemals eine vorzügliche zu nennen, selbst wenn man von der schauderhaften Verballhornisirung vieler Namen, welche die sprachliche und sonstige Unwissenheit der betreffenden Berichterstatter verräth, absehen will; gegenwärtig aber ist sie in der genannten Beziehung eine geradezu erbärmliche!

Ueber die ungebührliche Bevorzugung von Irland und England in den Kabeldepeschen ist schon oft (auch persönlich) Klage geführt worden, aber nie ist eine Besserung erfolgt. Jeder Lappalie in England, jedem krakehlenden Mac und O' wird die größte, oft spaltenlange Aufmerksamkeit geschenkt; die deutsch-amerikanische Presse erweist ihren Lesern eine wahre Wohlthat, wenn sie dieselben mit diesem Schund möglichst wenig behelligt. Aber sehr wichtige Vorgänge auf dem europäischen Festland werden gar zu oft gänzlich übergangen, gar zu oft mit kurzen, verzweifelt wenig sagenden, womöglich noch falschen Notizen abgefertigt.

Es ist noch nicht sehr lange her, daß in einer Depesche, die von Berlin datirt war, ein riesiges Circus-Unglück gemeldet wurde, dem Hunderte zum Opfer fielen; als Schauplatz des Unglücks wurde eine Stadt genannt, deren Namen eine große Aehnlichkeit mit dem von ungefähr zwei Dutzend Städten in Deutschland und Oesterreich hatte. Unter solchen Umständen war die Nachricht — noch dazu die einzige von irgend welchem Belang in den Kabeldepeschen des betreffenden Tages — praktisch werthlos. Einen Tag später aber stellte sich heraus, daß das große Unglück in Südrußland passirt war! Und dieser Fall ist noch lange nicht der scandalöseste! Die Berichterstattung würde eine noch faulere sein, wenn die Betreffenden nicht jeden Tag noch in letzter Stunde die Londoner Morgenblätter in aller Hast plünderten, wobei auch wieder viele Verwechslungen u. s. w. unterlaufen. Und wie sehr oft [illegible] Zeit der Depeschenredacteure deutsch-amerikanischer Blätter durch Nachschlagen von Fachwerken behufs möglichster Richtigstellung der vielen Fehler in Anspruch genommen wird, davon hat der gewöhnliche Leser gar keine Ahnung.

Für den „echten" Amerikaner, den meistens außer seinen häuslichen Vorgängen nur die grüne Insel und England ein Bischen interessirt, und der den Teufel drum gibt, ob eine Stadt in Deutschland oder Südrußland liegt, ob ein Mann der Wissenschaft so und so heißt u. s. w., mag diese Sorte Berichterstattung gut genug sein. Anders aber bei Millionen anderer Bürger unseres Landes mit weiterem Gesichtskreis, für welche die Schöpfungsgeschichte nicht mit der „Mayflower" anfängt, und für welche nicht John L. Sullivan der größte Mann der neuen, und Parnell der größte Mann der alten Welt ist! Und diese Millionen haben ein unbestrittenes Recht auf genügende Befriedigung ihrer geistigen und anderen Interessen. Der Dienst des Kabeljungen kommt der Presse theuer zu stehen, und man kann auch etwas Anständiges dafür verlangen. Die Leistungen des Kabeljungen stehen weit hinter den Möglichkeiten der neuzeitlichen Verkehrsentwickelung zurück, und wie jedes Privatmonopol, arbeitet auch dieses theuer und schlecht.

Ja es heißt sogar, daß dieser Dienst nächstens noch weiter verschlechtert, daß „Hold Hingland" und die Laubfrosch-Insel noch mehr auf Kosten der übrigen alten Welt bevorzugt werden sollen. Hoffentlich wird bald ein schon früher gehegter Gedanke Fleisch und Blut: daß nämlich eine Anzahl deutschamerikanischer Zeitungsherausgeber zusammentreten und selber eine Telegraphenassociation begründen. Das Unternehmen ist schwierig, aber, wenn das deutschamerikanische Publikum stramm zu seiner Presse hält, nicht unausführbar. Auf anderer Art kommen wir aus dem Schlendrian doch nicht heraus.

## Ueber die Eitelkeit.

Die bald nach der französischen Revolution eintretende Vereinfachung und Schmucklosigkeit der Männertracht ist noch kein Beweis dafür, daß das schwache oder schöne Geschlecht jetzt allein Putz und Kleiderpracht für sich in Anspruch nimmt. Früher war der Unterschied zwischen Alltags- und Feiertagskleidern der Männer durch die Pracht und Kostbarkeit der Stoffe und ihre Ausschmückung bedingt. Goldbrokat, echter Sammt, echte Brüsseler Spitzen, Tressen in Gold- und Silberstickerei, kostbare Kniegürtel, von Edelsteinen blitzende Schuhschnallen — das gehörte zum standesgemäßen Habit eines Cavaliers der alten Schule.

Die große Revolution auf dem Costümgebiet hat dem ein Ende gemacht. Der Schnitt entscheidet jetzt über den Unterschied zwischen Fest- und Alltagskleid. Der Frack unterscheidet sich nur durch seinen Schnitt vom Rock, nicht durch die Kostbarkeit des Stoffes oder den Schmuck.

Die jetzige unkleidsame Männertracht, welche der Aesthetiker Vischer ein System von ineinander gesteckten Säcken nennt, ist zwar dem künstlerischen Auge ein Gräuel, jedenfalls vom volkswirthschaftlichen Standpunkte, weil sparsamer, den früheren Moden vorzuziehen. Die alten Künstler haben uns mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr männliche Porträts, als weibliche, hinterlassen. Die Künstler der Neuzeit malen mit Vorliebe weibliche Porträts — weil, und damit haben sie von ihrem Standpunkt völlig recht, — die Frauen allein es noch wagen dürfen, der Neigung zur Kleiderpracht, allerdings unter der Herrschaft der allgewaltigen Mode, die Zügel schießen zu lassen.

Lebhafte Farben sind bei Männern verpönt. Sie flüchten sich an solche Theile der Kleidung, die das Tageslicht nicht zu sehen bekommen — gerade wie Verbrecher, die das Licht der Oeffentlichkeit scheuen. Bunte Strümpfe, Unterkleider, Hutfutter, Rockfutter und Aermelfutter sind die einzigen Kleidungstheile, bei denen Jemand seiner Vorliebe für kräftige Farben und Symmetrie derselben Rechnung tragen darf. Nur die Halsbinde darf bunt sein — bei jungen Leuten auch allenfalls das Strohhutband, aber damit ist die Farbenpracht auch schon erschöpft, wenn man nicht etwa die gelben Handschuhe dazu rechnen will. Sonst ist der Grundton der männlichen Kleidung ein trübseliges Grau, Braun oder Schwarz und die dazwischen liegenden Schattirungen.

Die Uhrkette und die Vorstecknadel, allenfalls ein Diamantring sind die einzigen Schmucksachen, die ein Mann, der sich nicht den Spottnamen eines Stutzers zuziehen mag, tragen darf. Stöcke mit goldenen oder silbernen Knöpfen, ebensolche Regenschirme kann man kaum unter die Kleidungsstücke rechnen, man müßte denn mit der Kühnheit gewisser sächsischer Steckbriefe gewaffnet sein.

In monarchischen Staaten kommt die Regierung der Eitelkeit der Männer klug durch die Schaffung einer unendlichen Stufenleiter glänzender und reich gestickter Uniformen entgegen. Der Vater der neuen preußischen Justizgesetze, Minister Leonhard, hätte manchen unzufriedenen Amtsrichter durch die Verleihung einer glänzenden Uniform, statt der sehr nach Mönchsgewändern schmeckenden Robe ausgesöhnt.

„Kleider machen Leute" ist noch heute ein wahres Wort. Mancher glänzende General würde im Civilrock keine besonders glückliche Figur spielen. Daß die Vorliebe für zweierlei Tuch auch bei unsern aufgeklärten Landsmänninnen eine Rolle spielt, bewies kürzlich Frl. Roosevelt in New York, deren Bräutigam, ein strammer preußischer Husarenlieutenant, auf besonderes Bitten seiner Erwählten seine pralle Paradeuniform bei der Trauung anlegen mußte. Wenn es richtig ist — wie ein Parlamentsredner darüber klagte —, daß die Lieutenants die „Goldfische" wegkapern, so scheint diese Schwäche des weiblichen Geschlechts trotz aller sonstigen Verschiedenheiten doch einen internationalen Charakter zu haben.

Sollte nicht der „Eitelkeit", oder wie man vielleicht treffender sagt, der Gefallsucht auf beiden Seiten ein etwas darwinistisch angehauchtes Princip zu Grunde liegen, daß man nämlich sucht, sich gegenseitig zu gefallen und dem Nebenbuhler auch durch äußere in's Auge fallende Vorzüge den Rang abzulaufen?

Ein Robinson Crusoe oder ein Alexander Selkirk auf seinem menschenleeren Eiland wird wohl kaum in Versuchung gerathen sein, den „Dude" zu spielen.

## Eine Seegeschichte.

Niemals fühlte sich der Capitän vom Schooner "Greased Lightning" wohler, als wenn er in der gemüthlichen Cajüte seines wetterharten Fahrzeuges, ein dampfendes Glas steifen Grogs vor sich und eine Pfeife im Munde, umgeben von einem Kreise andächtig lauschender Zuhörer, von den vielen haarsträubenden Abenteuern berichten konnte, die ihm auf seinen Kreuzfahrten zugestoßen sind.

„Da wir gerade von Erdbeben sprachen" — so fing der alte Seebär an (nebenbei gesagt, hatte Niemand ein Wort von Erdbeben erwähnt) —, „so will ich Euch doch eine merkwürdige Geschichte erzählen, die sich vor 143 Jahren in Callao zugetragen hat. Mir wurde sie in Spanisch erzählt.

Es war um sieben Glasen in der Nacht zum 28. October. Da kam der erste Stoß, der die Leute alle aus den Betten warf. Dazu brummte es in der Erde, wie tausend Donnerwetter. Dann kamen so ein Stücker zweihundert Stöße nach, und das dauerte so vierundzwanzig Stündchen hintereinander. Die See fing an, im Hafen auf und nieder zu steigen — so, als wenn der dumme, schwarze Wollkopf von Steward da drüben meine große Waschschüssel schwenkt. Also die Fluth stieg auf achtzig Fuß hoch; die See schäumte in die Höhe, und dazu donnerte es drunten — na, wenn ich Euch sage, daß mit einem Mal die ganze untere Stadt abbrach, wie ein morscher Ast, und mit Hunderten von Häusern und achtzehntausend Menschen in den gähnenden Schlund hinunterpurzelte, auf Nimmerwiedersehen, dann denke ich, habt Ihr genug.

Doch das Merkwürdigste an der ganzen Geschichte war folgender Zwischenfall: Ein alter Fischer Namens San Lorenza war auf seiner leichten Barke aus Chinarinde, wie gewöhnlich alle Morgen, auf den Fischfang hinausgefahren, und wurde noch in der Hafenbai von dem Erdbeben überrascht. Es war Nacht geworden, als San das schreckliche Rollen hörte. Gleichzeitig erfaßte ihn die furchtbare Fluthwelle, und da es pechfinster war, fühlte er nur, daß er zu schwindelnder Höhe emporgehoben wurde. Mit einemmal gab es einen heftigen Ruck, und er glaubte schon, er wäre an's Land geworfen. Doch blieb er, vor Angst zitternd, sitzend — und als es Tag wurde, entdeckte er zu seinem Entsetzen, daß er oben auf der nadelscharfen Klippe in der Bai 400 Fuß über dem Meeresspiegel hing."

„Ja, wie ist er denn wieder heruntergekommen, Capitän?" fragte einer der Zuhörer etwas naseweis.

Die alte Theerjacke sah den Frager ungnädig an, und mit den Worten: „Weil Ihr so sehr neugierig seid, denke ich, könnt Ihr noch ein bischen warten!" drehte er sich kurz um und ging nach dem Vorderkastell.

---

Wegen Straßenraubs war ein zwanzigjähriger Bursche in der Besserungsanstalt zu St. Cloud, Minn., eingesperrt worden, damit er (wie es wenigstens gewöhnlich geht) von seinen Schicksalsgenossen auf bequeme Weise all' das Schlechte erfahren könne, was er etwa selbst noch nicht wußte. Und was that der dem Besserungsproceß überantwortete Jüngling? Er eroberte sich einen Sperrsitz im Herzen der — Gattin des Anstaltdirectors, einer Frau, deren ältestes Kind mit ihm fast im gleichen Alter steht, und er bewog seine Geliebte, ihn zu befreien und mit ihm, den Gatten und die Anstalt zurücklassend, bei Nacht und Nebel zu entfliehen. Wer behauptet noch, das Zeitalter der Romantik sei entschwunden?

Alle abergläubischen Gemüther in Woodstock, Süd-Carolina, sind durch einen eigenthümlichen Vorfall in Aufregung versetzt, bei welchem eine Taube die Hauptrolle spielt. Vor etwa zwei Wochen nämlich lag Frau James Waddee, eine sehr angesehene Dame der Stadt, schwer krank an der Wassersucht darnieder. Als die Wärterin das Fenster zum Krankenzimmer öffnete, flog eine weiße Taube hinein und ließ sich auf dem Kopfkissen der Kranken nieder. Zwei Tage später war die Frau todt. Seit jener Zeit kann man die Taube öfters auf dem Grabe der Verstorbenen finden. Es ist bereits unter den „wissenden Frauen" der Stadt eine feststehende Thatsache, daß die Taube der Geist der verstorbenen Tochter der Frau Waddee ist, und dieser Glaube findet eine größere Verbreitung.

Während der Zollcollector von Boston darauf besteht, daß die Scenerien, welche auswärtige Theater-Compagnien nach Amerika bringen, der Besteuerung unterworfen seien, huldigt der New Yorker Zollcollector der Ansicht, daß auf solche Scenerien kein Eingangszoll zu entrichten sei. Er richtet sich dabei nach einem Gutachten des früheren Schatzamts-Secretärs Fairchild, welcher erklärte, solche Scenerien und Costüme seien quasi als „Handwerkszeug" zu betrachten, welches die betreffenden Reisenden mit einführen, um sie zu benutzen, und aus diesem Grunde müsse es als zollfrei betrachtet werden. Der „Wilson-Barrett-Compagnie", die unlängst mit der „City of Chicago" in New York eintraf, ist deshalb erlaubt worden, ihre Costüme und Scenerien an das Land zu bringen, ohne dem „Onkel Sam" einen Tribut zu entrichten.